Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abholt von der Geschäftsstelle 75 Pfg. wöchentlich. Durch Boten wöchentlich 1,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingverloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 357 | Freitag, den 27. Dezember 1935 | Jahrgang 1935

Wirtschaft und Wehrmacht.

II.

Von

Hermann Ritgen,

Hauptmann (E) im Reichskriegsministerium.

Die Bedeutung der Wehrmacht für die Wirtschaft erschöpft sich auch im Frieden nicht in der Rolle des Kunden und Auftraggebers. Die Schicksalsverbundenheit beider Faktoren, ihre gemeinsame Bedeutung für das Schicksal der Nation im Falle einer kriegerischen Verwicklung, fordert schon in Friedenszeiten eine Einstellung der Wirtschaft auf wehrwirtschaftliche Erfordernisse. Hier können — um irgendein Beispiel herauszugreifen — Standortfragen genau so gut wie Rohstoffinteressen der Wehrmacht Veranlassung zu Auflagen und Forderungen geben. Sie werden nicht immer mit den Einzelinteressen der Wirtschaft parallel laufen. Dessen ungeachtet müssen sie erfüllt werden; stärker als irgendwo regiert hier das Wort vom Gemeinnutz, der dem Eigennutz vorangehen muß.

Wenn im übrigen im ersten Teil dieses Aufsatzes eine Reihe von wirtschaftlichen Vorteilen aufgezählt wurde, die der Aufbau wie die Unterhaltung einer Wehrmacht mit sich bringen, so sollte damit nun nicht der Versuch gemacht werden, die sich darüber hinaus ergebenden wirtschaftlichen Lasten hinwegzuleugnen. Es wäre nichts verkehrter, als die Notwendigkeit, Opfer zu bringen, in Abrede stellen zu wollen. Jeder Staat braucht eine seiner politischen Lage angemessene Wehrmacht. Ihr Aufbau und ihre Unterhaltung fordern im kleinen wie im großen, von dem Einzelnen wie von der Gemeinschaft, Opfer. Die Notwendigkeit, solche Opfer zu bringen, hat der Reichsbankpräsident kürzlich mit der Erklärung begründet, daß eine ausreichende Wehrmacht die beste und größte Kapitalanlage eines Volkes sei. Niemals wird ein kluger Kapitalbesitzer Aufwendungen scheuen, die der Erhaltung seines Besitzes dienen. Er weiß, daß anders sein Besitz keine Zinsen tragen kann. Ergibt sich für einen Staat der Krieg als die ultima ratio, so kann — um im Beispiel zu bleiben — das in seiner Wehrmacht angelegte Kapital nur dann Zinsen tragen, wenn er vorher nicht die Opfer gescheut hat, die die Erhaltung ihrer Schlagfertigkeit bedingt. Umgekehrt ist der Besitzer dieses Kapitals den größten Verlusten ausgesetzt, wenn eine ungenügende Wehrmacht nicht in der Lage ist, den Staat im Ernstfall ausreichend zu schützen. Dabei sollen — was wohl selbstverständlich ist — unter „Kapital" im Sinne dieses Beispiels nicht nur die materiellen Güter verstanden werden, sondern auch in ganz besonderem Maße die ethischen Werte, die ein Volk in seiner Wehrmacht „anlegt".

Daß die Grenze des für die Volkswirtschaft Tragbaren nicht überschritten werden darf, ist wohl ebenso selbstverständlich. Es wäre ja auch sehr kurzsichtig, wenn man um eines Augenblickserfolges willen wehrwirtschaftliche Forderungen durchsetzen wollte, die die innere Lebenskraft einer Wirtschaft, die man zur Sicherung der Landesverteidigung benötigt, gefährden.

Eine straffe Konzentration aller wirtschaftlichen Kräfte, wie sie der autoritäre Staat erstrebt, bedingt entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen. Wir haben, von älteren Maßnahmen abgesehen, in jüngster Zeit das Gesetz über die Staatsbanken erlebt, das dazu beitragen soll, der wirtschaftlichen Führung des Reiches den einheitlichen souveränen Einsatz der finanziellen Mittel zu gewährleisten. Gerade hier bedeutet Zersplitterung Schwächung. Hierhin gehört auch das vom Reichskabinett kürzlich verabschiedete Energiewirtschaftsgesetz. Nicht Bevormundung oder gar eigene wirtschaftliche Betätigung des Staates ist das Ideal. Das Ziel ist im Interesse des friedlichen Aufbaues der Wirtschaft ebenso wie der wirtschaftlichen Schlagfertigkeit die Sicherstellung des einheitlichen Einsatzes aller Kräfte an der richtigen Stelle.

Die ungeheure Bedeutung der Wirtschaft eines Landes für seine Wehrmacht erleben wir gerade jetzt an dem Beispiel Italiens. Zweifellos ist hier die Ausrichtung der ganzen Wirtschaft des Landes auf das Ziel der Kriegführung von langer Hand vorbereitet. Aber mit dem Beginn der kriegerischen Verwicklungen und dem Einsetzen der vornehmlich wirtschaftlichen Gegenaktionen war der Moment gekommen, wo die verschiedenen Maßnahmen ihre Feuerprobe bestehen mußten. Eines der brennendsten Probleme ist natürlich die Sicherstellung der Rohstoffeinfuhr, denn mehr vielleicht als alle anderen Industriestaaten ist Italien auf Rohstoffzufuhren angewiesen. Mit einer rücksichtslosen Drosselung der Einfuhr, mit dem Einsatz der Goldvorräte und rigorosen Rückgriffen auf die privaten Bestände an Devisen und Auslandseffekten hat Italien bisher seine Rohstoffkäufe finanziert. Alles das sind Maßnahmen, die bewußt die Interessen der Volkswirtschaft dem Ziel der kriegerischen Politik des Landes unterordnen. — Dem gleichen Ziel dienen die seit geraumer Zeit in Angriff genommenen Umstellungen der Produktionswirtschaft. Auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft ist ebenso wie im industriellen Sektor ein Ausbau der heimischen Produktion gefördert worden. Daß bei allen diesen Maßnahmen die Staatsfinanzen bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit angespannt werden müssen, kann nicht überraschen. Auf Einzelheiten einzugehen, ist nicht Aufgabe dieser Ausführungen; es kommt hier nur darauf an, an diesem praktischen Beispiel zu belegen, welche Bedeutung der wirtschaftlichen Mobilisierung eines Landes neben dem Aufgebot der militärischen Streitmacht zukommt. Der Soldat muß heute wissen, daß die militärische Bedeutung einer Wehrmacht nicht mehr allein ausschlaggebend sein kann für die Entscheidung kriegerischer Auseinandersetzungen. Neben dem Waffenträger steht in der Front des ganzen Volkes die wehrhafte Wirtschaft. Das schon einmal zitierte „si vis pacem — para bellum" stellt den Soldaten vor die Aufgabe, die Wehrmacht schlagkräftig zu gestalten für einen Ernstfall, der um so unwahrscheinlicher wird, je größer diese Schlagkraft ist. Das Ausmaß der Schlagfertigkeit hängt nicht zuletzt davon ab, in welchem Maße der Friedenszustand einen Uebergang in den Kriegszustand ohne langwierige Ueberleitungen erlaubt. Gleiche Voraussetzungen treffen auch für die Wirtschaft eines wehrhaften Staates zu.

Es kann nun nicht Aufgabe des Soldaten sein, im einzelnen dafür zu sorgen, daß die Wirtschaft sich diesen Zustand der Schlagfertigkeit erhält. Hier erwachsen Aufgaben größter Verantwortlichkeit für einen kommenden Typus des soldatischen Volkswirtes. — Auch die Ausbildung des Soldaten darf sich nicht auf die Beherrschung seiner Waffen beschränken; seine Erziehung im soldatischen Geist ist daneben von ausschlaggebender Bedeutung. Das gleiche gilt auch für die Wirtschaft! Auch sie muß in der Erfüllung ihrer nationalen Aufgaben von einer Ethik beherrscht sein, die soldatischen Geist atmet. Wo das der Fall ist, werden Wehrmacht und Wirtschaft zu dem zusammenwachsen, was sie sein müssen: der Vereinigung aller wehrhaften Kräfte der Nation.

D-Zug 44 Berlin-Basel rennt auf Personenzug.

Schweres Eisenbahnunglück in Thüringen durch Ueberfahren des Haltesignals.

Bisher 33 Tote.

Erfurt, 26. Dezember.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich am Heiligen Abend um 19 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Groß-Heringen in Thüringen ereignet. Der Berlin—Baseler D-Zug 44 überfuhr das Haltesignal und rannte dem ausfahrenden Personenzug 825 auf der Saale-Brücke in die Flanke. Das Unglück hat nach den bisherigen Feststellungen 33 Todesopfer gefordert. Zehn Personen wurden schwer verletzt, sieben erlitten mittelschwere Verletzungen. Von den zahlreichen Leichtverletzten befinden sich noch zehn in den Krankenhäusern, während die übrigen inzwischen entlassen werden konnten. Die Verletzten und Toten stammen von dem Personenzug, während die Reisenden des D-Zuges unverletzt blieben. Der Betrieb zwischen Berlin und Frankfurt wurde durch Umleiten in vollem Umfange aufrechterhalten.

Ueber das Unglück veröffentlicht die Reichsbahndirektion Erfurt folgenden Bericht:

Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit: Am 24. Dezember 1935 um 19 Uhr stieß der D 44 Berlin—Basel bei der Einfahrt in den Bahnhof Groß-Heringen auf den ausfahrenden Personenzug 825 Erfurt—Leipzig. Personenzug 825 wird planmäßig in Groß-Heringen von dem FD 11 überholt und muß bei der Ausfahrt das Gleis der Gegenrichtung Halle—Erfurt kreuzen.

D 44 überfuhr das auf Halt stehende Vor- und Einfahrt-Hauptsignal des Bahnhofs Groß-Heringen und damit den durch diese Signalstellung einwandfrei gesicherten ausfahrenden Personenzug 825 in die Flanke.

Durch die Abhängigkeit der Stellwerksanlagen ist festgestellt, daß bei der Ausfahrt dieses Zuges das Einfahrtsignal nicht auf Fahrt gezogen werden kann. Bei der unmittelbar nach dem Unfall vorgenommenen Prüfung des Stellwerks ist festgestellt, daß die Anlagen ordnungsmäßig arbeiteten.

Bei dem Zusammenstoß wurden sieben Personenwagen des Personenzuges 825 zertrümmert.

Die Verletzten wurden von der Universitätsklinik Jena, den Krankenhäusern Apolda und Naumburg aufgenommen. Durch den Krach des Zusammenstoßes eilten sofort SA, Sanitätsabteilungen und die Polizei und Einwohner des Ortes Unter-Neusulza herbei. Kurz darauf erschienen die vom Bahnhof Groß-Heringen angeforderten Sanitätsabteilungen und Aerzte. Bald darauf traf der Reichsstatthalter Sauckel ein und übernahm die Leitung und veranlaßte das Erforderliche zur Bergung der Verletzten und Toten außerhalb des Bahngebietes. Von der Reichsbahn wurden Hilfszüge von Weimar, Erfurt, Weißenfels und Halle an die Unglücksstelle geleitet und die Beseitigung der sieben beschädigten Wagen und der zwei beschädigten Lokomotiven des D 44 sowie die Bergung der Verwundeten und Toten in den Personenwagen durchgeführt.

Der Zugverkehr wurde von Bad Kösen über Camberg nach Groß-Heringen und von Bad Kösen über Göschwitz nach Weimar hingeleitet.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt, Lamertz, begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unfalls an die Unfallstelle. Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, traf in derselben Nacht um 3 Uhr mit mehreren anderen Herren an der Unfallstelle ein. Dr. Dorpmüller und Präsident Lammertz besuchten am 25. Dezember früh die Schwerverletzten an ihren Krankenbetten.

Im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter Sauckel und dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Erfurt wurde eine Pionierabteilung aus Riesa an die Unfallstelle gerufen zur Bergung der Toten.

Das Gleis Erfurt—Halle war 15,30 Uhr und das Gleis Halle—Erfurt 19,30 Uhr wieder fahrbar.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat den Präsidenten der Reichsbahndirektion Erfurt beauftragt, alle Sofortmaßnahmen zu ergreifen, die in der Lage sind, die Not der Verletzten und die Sorge der Hinterbliebenen der Toten wirtschaftlich und seelisch zu lindern.

Nach Mitteilungen der Reichsbahndirektion Erfurt konnten bisher 29 Todesopfer namentlich festgestellt werden. Die Namen dieser Toten sind:

1. Oberschaffner Gustav Herziger, Weißenfeld,
2. Paul Bischof, Langensalza,
3. Max Stürtz, Ilmenau,
4. Harry Rosenburg, Nieder-Röblingen,
5. Hartwin Klotz, Bad Sulza,
6. Walter Präßler, Bad Sulza,
7. Lackierer Otto Schmidt, Frankfurt-Main,
8. Heinrich Müller, Apolda,
9. Helmut Schmidt, Erfurt,
10. Hans Sauter, Bad Sulza,
11. Ernst Siebold, Apfelstedt,
12. Berta Nebelung, Nordhausen,
13. Minna Nötzold, Laucha an d. Unstrut,
14. Edgar Mauer, Gleicherwiesen,
15. Frau Lotte Mauer, Gleicherwiesen,
16. Erich Bruckhaus, Weimar,
17. Rudolf Wirth, Stiebitz b. Bautzen,
18. Irmgard Hebel, Erfurt,
19. Hermann Matz, Breslau,
20. Willi Witter, Mülhausen-Thüringen,
21. Frida Cramer, Erfurt,
22. Ilse Saliger, Dölau b. Halle,
23. Richard Hotze, Oldisleben,

Des Führers Weihnachten.

Die traditionelle Feier mit den ältesten Münchener Kämpfern.

DNB. München, 24. Dezember.

Es war eine große Familie, die sich am Dienstagmittag im Hotel Wagner zu weihnachtlicher Feier vereinigte: 1200 Männer im Braunhemd, die ältesten Kämpfer der SA und SS, sämtlich Träger des goldenen Ehrenzeichens, sehr viele auch des Blutordens. Und der sie zu Gast geladen und ihnen den Weihnachtstisch bereitet hatte, war kein anderer als der Führer selbst. Wie in all den vergangenen Jahren wollte er auch heuer einige Stunden vor dem Heiligen Abend kameradschaftlich im Kreise seiner alten Mitstreiter verweilen und gemeinschaftlich mit ihnen das Mittagessen einnehmen.

Obergruppenführer Brückner war um 12 Uhr eingetroffen, worauf sich den Gästen die Türen zum Saal und zu den Galerien öffneten. Oberführer Höflich, Adjutant des Gauleiters und Kreisamtsleiterin Frau Römmelt hatten mit Mitgliedern der NS-Frauenschaft die Feierstunde aufs beste vorbereitet. Der große Saal war ganz in frisches Tannengrün gehüllt, die langen Tischreihen liebevoll mit Blumen und roten Kerzen geziert und jeder Gast fand an seinem Platz die festlich verpackten Gaben, die ihm der Führer gewidmet hatte.

Der Dank an Adolf Hitler, daß er so seiner Getreuen gedacht, daß er vor allem gekommen war, sie persönlich zu beschenken, fand seinen Ausdruck schon in den Grüßen der Begeisterung, mit denen gegen 13 Uhr der Führer von den 1200 empfangen wurde. Der Führer, der begleitet war von Brigadeführer Schaub und SS-Obersturmführer Berndt, wurde durch Gauleiter Staatsminister Wagner und Obergruppenführer Brückner in den Saal geleitet. Adolf Wagner sprach im Namen aller, wenn er aus vollem Herzen dankte und dem Führer ganz besonders aus dem Traditionsgau die kostbarste Weihnachtsgabe darbot: die Liebe, die Treue und das unendliche Vertrauen des ganzen deutschen Volkes.

Als dann der Führer selbst das Wort ergriff, wollten die Kundgebungen der Freude und der Zustimmung kaum mehr ein Ende nehmen. Adolf Hitler gab seinen alten Mitkämpfern einen Einblick in die bedeutendsten Geschehnisse des abgelaufenen Jahres und in die großen Aufgaben, die die Zukunft an die gesamte Nation und namentlich an die alten Parteigenossen stellen werde. Er fand gute und herzliche Worte für die Männer, die mit ihm die schwerste nationalsozialistische Kampfgeschichte verkörpern, Worte der Kameradschaft, die so, wie es nur Adolf Hitler auszudrücken vermag, alles anklingen ließen, was ganz persönlich von Mann zu Mann den Führer und seine alte Gefolgschaft verbindet.

Als der Führer nach mehreren Stunden des Beisammenseins Abschied nahm, ließ er den Teilnehmern mit der Erinnerung an dieses Weihnachten das schönste Geschenk zurück, er aber nahm, wie es Gauleiter Wagner sagte, mit, was ihm längst gehört: das gesunde und starke Herz seiner Münchener Haudegen.

Befriedigende Antworten auf die englische Mittelmeerfrage.

DNB London, 24. Dezember.

Es wird bestätigt, daß die Türkei, Griechenland und Jugoslawien auf die englische Anfrage, ob sie bereit seien, England zu Hilfe zu eilen, wenn es im Mittelmeer angegriffen werde, befriedigend geantwortet haben. Die Antwort Spaniens steht noch aus.

Wie „Evening News" ergänzend berichtet, wird nunmehr nach Eingang der Antworten eine Klarstellung darüber nachgesucht werden, welcher Art gegebenenfalls die zugesagte Hilfe sein wird, und innerhalb welcher Frist sie erhältlich ist.

Die Türkei hat als Gegenleistung um die Erlaubnis nachgesucht, die Dardanellen befestigen zu dürfen. Hierüber sind Noten zwischen London und Ankara in den letzten Tagen ausgetauscht worden. Wie Reuter berichtet, nimmt man in Paris an, daß die britische Antwort auf dieses Ersuchen voraussichtlich zustimmend sein wird. Auch Paris werde dann keinerlei Einwendungen gegen die türkischen Wünsche erheben.

Der „Star" berichtet, daß die Verhandlungen über die Herstellung von „Verbindungen militärischer Art" zwischen den Kollektivmächten schnelle Fortschritte machten.

Weihnachtsfeier der Reichsdeutschen in Wien nicht zugelassen.

DNB Wien, 26. Dez.

Der Bund der Reichsdeutschen in Wien hatte für seine Mitglieder und deren Kinder eine Weihnachtsfeier vorbereitet, die am zweiten Weihnachtsfeiertage nachmittags stattfinden sollte. Die Feier war bereits am 12. Dezember ordnungsmäßig bei den Behörden angemeldet worden. Trotz aller Bemühungen des Vorstandes des Bundes bei den maßgebenden österreichischen Stellen wurde die Weihnachtsfeier schließlich doch nicht zugelassen. Die Bemühungen des Bundesvorstandes hatten bis in die späten Nachmittagsstunden des 24. Dezember gedauert.

Ueber die Absage dieser reichsdeutschen Weihnachtsfeier in Wien, für die schon 2000 Karten ausgegeben waren, ging den Wiener Zeitungen dann über den Bundespressedienst eine Mitteilung der politischen Korrespondenz zu, in der erklärt wurde, die Weihnachtsfeier falle „aus technischen Gründen" aus. Die für die Mitglieder bestimmten Weihnachtsgaben seien am 28. Dezember von 9 bis 17 Uhr in den Gruppenlokalen des Bundes der Reichsdeutschen abzuholen.

24. Johann Schmalz, Groß-Welsbach,
25. Werner Heft, Schulpforta,
26. Kurt Geißler, Weimar,
27. Ernst Pause, Dosdorf b. Darmstadt,
28. Paul Gehlhaas, Erfurt.
29. Hans Rühlemann, Gleina bei Freiburg (Unstrut),

Weitere Einzelheiten.

Der Zusammenstoß erfolgte mit größter Wucht gerade auf der Saale-Brücke. Die Oberteile der Wagen lösten sich von den Fahrgestellen, die zu einer mit Holzteilen vermengten unförmigen Masse von eisernen Schienen, Stangen und Rohren zusammengedrückt wurden.

Ein Wagenoberteil wurde in die Höhe gehoben und legte sich quer auf die Vorspannmaschine des D-Zuges. Ein Güterwagen blieb umgekippt und zur Hälfte über dem Wasser schwebend auf der Brücke hängen.

Ein Mann, der in dem Personenzug saß, wurde durch den Zusammenprall durch das Dach des Personenwagens geschleudert und fiel auf das Geländer der Brücke. Dort hielt er sich etwa 20 Minuten fest. Man konnte jedoch durch das Eisengewirr nicht herankommen, so daß er sich schließlich in die Saale herunterfallen ließ. Der Sturz blieb für ihn wunderbarerweise ohne Folgen, so daß er schwimmend das Ufer erreichen konnte. Er beteiligte sich dann noch an den Rettungsarbeiten, vor allem, um seine Frau zu suchen, die aber leider zu den Toten zählte.

Auf Anfragen hat sich ergeben, daß möglicherweise noch zwei Personen vermißt werden. Es wurde daher im Laufe des 26. Dezember an der Unfallstelle ein Taucher eingesetzt, der das Bett der Saale absucht.

Zur Schuldfrage wurden selbstverständlich bereits eingehende Ermittlungen eingestellt. Es herrschte am Dienstag abend ein überaus starker Feiertagsverkehr. Der D-Zug 44 verkehrte in drei Teilen. Der erste Teil war bereits fahrplanmäßig durch. Der zweite Teil, der das Unglück verursachte, kam mit 20 Minuten Verspätung. Anscheinend hat der Lokomotivführer diese Verspätung einholen wollen und hat es dann an Aufmerksamkeit fehlen lassen. Er hat, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, das Haltesignal sowie das 1000 Meter davor stehende Vorsignal nicht beachtet, die beide einwandfrei auf Halt standen. Dieser Tatbestand wird von dem Lokomotivführer Kurt Dechant, der schwerverletzt im Naumburger Krankenhaus liegt, angegeben.

Die Bergungsarbeiten setzten bereits kurz nach dem Unglück ein und werden zur Stunde noch fortgeführt. Der Katastrophen-Hilfswagen des Reichsarbeitsdienstes Weimar, der auf Anordnung des Reichsstatthalters herbeigerufen war, traf bereits gegen 20,30 Uhr an der Unglücksstelle ein, und auch die Hilfszüge der Reichsbahn waren schnell zur Stelle.

Im Lichte von Scheinwerfern arbeiteten alle Beteiligten fieberhaft, um die Trümmer wegzuräumen und die Verunglückten zu bergen.

Besonders ausgezeichnet haben sich hierbei die Sanitätsmannschaften, die sofort nach dem Unfall am Platze waren, desgleichen die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften und die SA, die Vorbildliches geleistet haben. SA und Arbeitsdienst konnten um 3 Uhr früh zurückgezogen werden, da die eingesetzten technisch-geschulten Bergungskräfte voll ausreichten. Die Pioniere aus Riesa, die am Mittwoch gegen 14 Uhr eintrafen, hatten bereits bis 17 Uhr sechs Tote geborgen und setzten ihre Arbeiten in der Nacht zum Donnerstag sowie am Donnerstag fort. Auch Mannschaften des Artillerieregiments 14 aus Naumburg leisteten wertvolle Dienste.

Die Toten sind im Leichenhaus des Groß-Heringer Friedhofs würdig aufgebahrt. Die Ortsgruppe der NSDAP hat dafür gesorgt, daß Tannengrün und Blumen ihre letzte Lagerstätte schmücken.

Im Laufe des Mittwochnachmittag erschienen Reichsstatthalter Sauckel und Ministerpräsident Marschler erneut in Groß-Heringen und überzeugten sich von dem Fortgang der Bergungsarbeiten.

Der zuständige Gauamtsleiter der NSV, Thomas, stellte sofort 10 000 RM. für die Linderung der ersten Not zur Verfügung.

Das Beileid des Führers.

:: **Berlin, 26. Dezember.**

Der Führer, dem noch am Heiligen Abend von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen Mitteilung gemacht worden war, hat sofort an Reichsstatthalter Sauckel in Weimar folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen am Weihnachtsabend bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln. Adolf Hitler!"

Der Führer ließ sich ferner über den weiteren Gang der Rettungsarbeiten laufend Bericht erstatten.

Reichsstatthalter Sauckel dankt den Helfern.

DNB **Erfurt, 26. Dezember.**

Reichsstatthalter Sauckel hat im Namen des Führers und in seinem eigenen allen Rettungsmannschaften und Helfern, die sich sofort nach dem Unglück in der Weihnachtsnacht in aufopfernder Weise zur Verfügung gestellt haben, seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht, der Polizei und Gendarmerie, den Feuerwehrleuten, Eisenbahnbeamten und Angestellten, den Beamten der zuständigen Behörden, Sanitätsmannschaften, SA-Männern und Arbeitsdienst und vor allem den Offizieren und Soldaten der Wehrmacht aus Naumburg, Bad Sulza und Riesa.

Die Trauerfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks.

DNB **Berlin, 26. Dezember.**

Die Trauerfeier für die Toten des Eisenbahnunglücks von Groß-Heringen findet am 28. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der Horst-Wessel-Schule in Apolda statt. Die Feier wird von der Reichsbahn und von dem Gau Thüringen der NSDAP veranstaltet. Im Auftrag des Führers wird Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel sprechen. Für die Reichsbahn wird der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, das Wort ergreifen.

Fahrterleichterungen für Angehörige der Verunglückten.

DNB. Erfurt, 26. Dez. Die Reichsbahndirektion Erfurt gibt bekannt, daß sie den Angehörigen der Toten Freifahrtscheine gewährt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Ebenso erhalten die Angehörigen der Verletzten Fahrterleichterungen.

Die Reichsbahn übernimmt die Fürsorge für die Hinterbliebenen.

DNB **Berlin,** 26. Dezember.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat den Präsidenten der Reichsbahndirektion Erfurt beauftragt, alle Sofortmaßnahmen zu ergreifen, die in der Lage sind, die Not der Verletzten und die Sorge der Hinterbliebenen der Toten wirtschaftlich und seelisch zu lindern.

Wie wir erfahren, wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft darüber hinaus auch weiterhin die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Opfer des Eisenbahnunglücks in Thüringen übernehmen.

Die Dienstzeitverlängerung vor der französischen Kammer.

Kriegsminister Fabry stellt die Vertrauensfrage.

Ueberraschung und Erregung unter den Abgeordneten.

DNB **Paris,** 26. Dezember.

Während der Senat die Beratung der von der Kammer in erster Lesung bereits verabschiedeten Haushaltsvorlage begann, befaßte sich die Kammer am Donnerstagnachmittag mit dem noch vom Kabinett Flandin herrührenden Gesetz, das die Bestimmungen des Rekrutierungsgesetzes von 1928 im Sinne des inzwischen beschrittenen Weges der Dienstzeitverlängerung abändert.

Die Verlängerung der Dienstzeit beträgt nach dem neuen Gesetz sechs Monate für die im April 1935 einberufenen Rekruten und zwölf Monate für die folgenden Jahrgänge bis zum Jahre 1935 unter dem Vorbehalt, daß die außenpolitische Lage oder die Einstellung von langdienenden Berufssoldaten eine Milderung dieser Bestimmungen gestatten sollten.

Das neue Gesetz wird mit dem zahlenmäßigen Rückgang der Rekrutenjahrgänge in Verfolg des Geburtenausfalles während des Krieges begründet. Während die Jahresklasse 1934 noch 226 000 Rekruten aufwies, ist diese Zahl 1935 auf 145 000 zurückgegangen und wird 1936 sogar nur 112 000 betragen. Dann wird sie langsam wieder steigen. 1937 rechnet man mit 122 000 Rekruten, 1938 mit 141 000, 1939 mit 162 000, 1940 ebenfalls mit 162 000 und 1941 bereits wieder mit 260 000.

Das neue Gesetz gibt dem Kriegsminister das Recht, das wehrpflichtige Alter allmählich bis um zwölf Monate herabzusetzen und außerdem die Einstellung der Rekruten zu dem vom Kriegsminister für zweckmäßig erachteten Zeitpunkt vorzunehmen. Das bedeutet die Abkehr von der bisherigen Uebung, die fälligen Jahrgänge in zwei Jahreshälften, im April und im Oktober, einzustellen. In Zukunft wird die Einstellung des ganzen Jahrganges im Oktober vorgenommen werden.

Vor der Beratung dieses Gesetzes bewilligte die Kammer die vom Senat bereits verabschiedeten Kredite für die Dienstzeitverlängerung des im Sommer 1935 verspätet entlassenen Halbjahrganges.

Im Verlauf der Kammersitzung stellte Kriegsminister Fabry zur allgemeinen Ueberraschung die Vertrauensfrage zu einem Zusatzantrag, der von dem elsässischen Abgeordneten Schumann (Volksdemokrat mittlere Rechte) ausging, und eine Bevorzugung der kinderreichen Familien zum Ziele hat. Die Tatsache, daß der Kriegsminister das Schicksal der Regierung in diesem Zusammenhang in die Waagschale geworfen hat, rief in der Kammer allgemeines Erstaunen und Erregung hervor, da nicht abzusehen ist, wie sich die Rechte in diesem Falle verhalten wird. Die Sitzung wurde um 17,30 Uhr vorübergehend aufgehoben. Das Zwischenspiel gab Anlaß zu erregten Aussprachen in den Wandelgängen der Kammer. Ministerpräsident Laval, der bisher nicht an den Beratungen teilgenommen hatte, ist im Kammergebäude erschienen.

Die Rede des französischen Kriegsministers.

DNB **Paris,** 26. Dezember.

Im Verlaufe der Kammeraussprache über das Rekrutierungsgesetz ergriff Kriegsminister Fabry das Wort. Er ersuchte die Kammer, den vom Heeresausschuß gebilligten Wortlaut unverändert anzunehmen.

Zur Begründung hielt er eine Rede, in der er, wie er das schon als Abgeordneter im Heeresausschuß der Kammer zu tun pflegte, den Kammermitgliedern mit übertreibenden Schilderungen der deutschen Rüstung Angst zu machen versuchte. U. a. führte er aus, daß die vorübergehende Dienstzeitverlängerung erforderlich sei, nicht nur um den Ausfall der rekrutenarmen Jahre zu decken, sondern auch „wegen der intensiven Aufrüstung Deutschlands, die öffentlich von der deutschen Regierung eingestanden sei" Die Lage habe sich seit den im März von der Regierung Flandin getroffenen Maßnahmen nicht geändert. Auch das Sicherheitssystem habe nicht an Festigkeit gewonnen. Zu den Besorgnissen, von denen die Regierung Flandin sich habe leiten lassen, seien noch neue hinzugekommen. Gegenüber den 800 000 Mann, die Deutschland unter den Waffen habe (!), verfüge Frankreich im Mutterlande über höchstens 400 000 Mann. Man könne diesen Bestand nur aufrechterhalten, indem man allmählich das wehrpflichtige Alter herabsetze, ohne dabei das 20. Lebensjahr zu unterschreiten. Die Regierung werde daher alle Zusatzanträge ablehnen, die darauf abzielten, diesen Effektivbestand zu verringern.

Abgesehen von der Frage des Effektivbestandes seines Heeres könne Frankreich mit dem Stande seiner Verteidigung zufrieden sein. In diesem Zusammenhang äußerte sich der Kriegsminister lobend über die motorisierten Einheiten. Seit dem Jahre 1918 habe die französische Armee sich auch entwickelt. Ihr materieller und moralischer Zustand sei sehr befriedigend.

Ueberbrückung des Konflikts.

DNB **Paris,** 26. Dezember.

Die Sitzung der Kammer, die überraschend unterbrochen worden war, wurde kurz nach 18 Uhr wieder aufgenommen. Ministerpräsident Laval hatte neben dem Kriegsminister auf der Regierungsbank Platz genommen. Der Vorsitzende des Heeresausschusses beantragte die Rückverweisung aller Zusatzanträge, die eine Verminderung der Effektivbestände verursachen würden, an den Ausschuß.

Ministerpräsident Laval erklärte von seinem Sitze aus, Kriegsminister Fabry habe durchaus seine Pflicht getan, indem er die Vertrauensfrage gegen den Antrag gestellt habe, der eine Verminderung der Effektivbestände um etwa 16 000 Mann zur Folge haben werde. Die Regierung stimme der Rückverweisung dieses Antrages an den Heeresausschuß zu. Der Kriegsminister sei bereit, zusammen mit dem Heeresausschuß einen neuen Wortlaut auszuarbeiten.

Nach der Geschäftsordnung der Kammer war damit die Rückverweisung des umstrittenen Antrages an den Heeresausschuß beschlossen, da sowohl die Regierung wie der zuständige Ausschuß die Rückverweisung beantragt hatten.

Briand-Denkmal verstümmelt und mit Teer beschmiert.

(!) **Paris,** 24. Dezember.

In der Nacht zum Dienstag wurde durch unbekannte Täter das Denkmal von Aristide Briand an der Landstraße von Paris nach Deauville bei Pacy-sur-Eure verstümmelt. Der Granitsockel wurde mit Teer beschmiert und an die eine Seite geschrieben: „Nieder mit dem Völkerbund." Außerdem haben die Täter versucht, die Füße des großen Standbildes Briands abzusägen.

Minister der Nanking-Regierung ermordet.

Die Mörder unerkannt entkommen.

DNB **Schanghai,** 26. Dezember.

Der frühere stellvertretende Außenminister und jetzige stellvertretende Verkehrsminister der Nankingregierung, Tangyujen, wurde am Donnerstagnachmittag in seiner in der französischen Niederlassung von Schanghai gelegenen Wohnung ermordet.

Die Täter, deren Zahl mit zwei bis drei angegeben wird, lauerten dem von einem Besuch heimkehrenden Minister auf und verfolgten ihn bis in sein Haus. Dort gaben sie im Treppenhaus etwa acht Schüsse auf ihn ab, von denen drei trafen. Tangyujen starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Mörder konnten unerkannt entkommen.

Studentenunruhen in Schanghai.

× **Schanghai,** 24. Dezember.

Die Studentenunruhen gegen den nordchinesischen Separatismus haben jetzt in ganz China einen Umfang angenommen, wie noch niemals seit der Wiederaufrollung der nordchinesischen Autonomiefrage. In allen bedeutenden Städten sind die Banner der Studenten in ihren politischen Aufschriften zu sehen, die sowohl die japanischen Bestrebungen als auch Nankings „Nichtwiderstandspolitik" geißeln.

Besonders ernsten Charakter nahmen die studentischen Kundgebungen am Dienstag in Schanghai an. In der Nankingstraße, der Hauptstraße der internationalen Niederlassung, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Polizisten und Studenten verwundet wurden. Die Niederlassungsverwaltung hat daraufhin die Zugangstore zu der Niederlassung schließen lassen. Die Studenten befanden sich auf dem Marsch nach dem Nordbahnhof, wo sie sich ihren dort versammelten Kommilitonen anschließen wollten. Hier sollte ein Eisenbahnzug mit 500 demonstrierenden Studenten nach Nanking abgehen. Die Polizei hielt den Zug, und nun weigerten sich die Studenten, den Bahnhof zu verlassen. Unterwegs hielten sie den Straßen- und Autobusverkehr auf, bis die Polizei einschritt. Die Beamten konnten sich aber erst nach heftigem Handgemenge durchsetzen. Auf dem von mehr als 2000 Studenten verschiedener Universitäten besetzten Nordbahnhof wurde der Zugverkehr nach Nanking lahmgelegt. Mehrere tausend Studenten marschierten nach dem Vorort Tschengjue, um auch den dortigen Bahnhof in ihre Gewalt zu bringen.

Die japanischen Dienststellen in Schanghai nehmen eine abwartende Haltung ein. Das japanische Militär ist in Bereitschaft.

Bahnverkehr Schanghai-Nanking weiter unterbrochen.

:: **Schanghai,** 26. Dezember.

Die Studentenunruhen halten weiter an. Ein Teil der Studenten hat noch am Mittwoch, um in Nanking scharfen Protest gegen die separatistischen Bestrebungen einzulegen, den Nordbahnhof in Richtung Nanking verlassen. Die beiden Züge, mit denen die Studenten abfuhren, waren von Polizeibeamten begleitet. Zwischen Sutschou und der Station Wuhsi wurden die Züge von den Polizeibeamten zum Stehen gebracht. Die Polizeibeamten forderten die Studenten zur Umkehr auf. Der Bahnverkehr nach Nanking ist noch immer unterbrochen.

Auf Befehl von Nanking hat der Kommandeur der Garnison in Wusung, einem Außenfort nördlich von Schanghai, den Belagerungszustand erklärt. Diese Maßnahme soll Ruhestörungen vorbeugen, die man seitens der Linksradikalen als Folge der Studentenkundgebungen für möglich hält.

Standrecht in Nanking und Hankau.

:: **Nanking,** 26. Dezember.

Die Stimmung ist hier unter dem Eindruck der Ermordung des stellvertretenden Verkehrsministers der Nanking-Regierung, Tangyujen, recht besorgt. Tangyujen, der als Anhänger Wangtschingweis japanfreundlich gesinnt war, ist, wie man allgemein hier der Auffassung ist, von Kommunisten getötet worden, die eine Annäherung Chinas an Japan verhindern wollen.

Die Regierung hat jetzt auch über Nanking und Hankau das Standrecht verhängt. Diese Maßnahme, die bereits gegen Schanghai getroffen worden war, bedeutet ein Vorbeugen vor etwaigen kommunistischen Versuchen, die ursprünglich rein vaterländische Studentenbewegung auszunutzen zu einer Kraftprobe gegen die Regierung Tschiangkaischeks.

Neujahrsbotschaft Baldwins an das britische Reich.

£ **London,** 26. Dezember.

Ministerpräsident Baldwin hat an die Heimat und das britische Reich eine Neujahrsbotschaft gerichtet. Baldwin sagt hier, daß er noch immer von der Stärke der Sache der nationalen Regierung überzeugt sei. Der marxistische Sozialismus sei diesmal bei den Wahlen geschlagen worden, er sei aber trotz seiner Niederlage noch stark geblieben. Die Aufgabe der nationalen Regierung sei es, dafür zu sorgen, daß er das nächstemal noch entscheidender geschlagen werde. Die nächste Wahl müsse ein verfassungsmäßiges Regime sicherstellen, damit Friede und Sicherheit nach außen und Festigung und Fortschritt nach innen gewährleistet seien. Die Demokratie müsse sich gegen alle Formen des Radikalismus verteidigen. Die einzig wirksame Antwort, die man der Arbeiterpartei geben könne, sei eine Abwehrpropaganda, die sich auf Tatsachen begründe. Eine der Hauptaufgaben der Propaganda werde es sein, darzulegen, daß die Arbeiterpartei die Vertreterin eines gefährlichen Radikalismus sei. Hierüber versuche die Arbeiterpartei die Wähler zu täuschen, indem sie ihre wahren Ziele verhülle und ihre Revolutionäre schweigen lasse. Die jetzige Arbeiterpartei sei das geblieben, was sie während der letzten vier Jahre gewesen sei, eine Partei, die nach der Uebernahme der Macht das soziale Problem nicht zu meistern in der Lage sei, die Verfassung zerstöre und durch Rücksichtslosigkeit das Land in ein Chaos stürzen werde.

Der portugiesische Geschwaderflug.

Führerflugzeug zerschmettert. — Besatzung unverletzt.

DNB **Lissabon,** 26. Dezember.

Während des Geschwaderfluges, der von neun portugiesischen Flugzeugen in die Kolonien durchgeführt wird, ereignete sich ein schwerer Unfall, der aber glücklicherweise kein Menschenleben gefordert hat. Wegen eines noch nicht festgestellten Maschinendefektes mußte das Führerflugzeug in Portugiesisch-Guinea eine Notlandung vornehmen. Dabei wurde das Flugzeug vollständig zerschmettert. Von der Besatzung wurde niemand verletzt. Die übrigen acht Maschinen setzten ihren Rundflug fort. Man vermutet, daß das verunglückte Führerflugzeug wegen Bruches der Brennstoffzuleitung die verhängnisvolle Notlandung ausführen mußte.

Weihnachtsenzyklika Papst Pius' XI.

Gedanken über die Mission des Priesters.

DNB **Rom,** 26. Dezember.

Papst Pius hat am Vorabend des Weihnachtstages eine Enzyklika erlassen, die sich mit der Mission des Priesters beschäftigt. Nach einer vatikanamtlichen Inhaltsangabe legt der Papst darin seine Gedanken über das Priestertum dar.

Der erste Teil betrifft die priesterliche Existenz. Das päpstliche Rundschreiben enthält die Mahnung, der Priester solle in gesunder Weise modern sein, wie es die Kirche sei. Weiter wird die Verantwortung hervorgehoben, die derjenige zu tragen hat, der zum Priesterstand rate, und derjenige, der den Priesterstand wähle. Gerade bei der Beobachtung dieser Verantwortung müsse die Sorge zum Ausdruck kommen, daß der Priesterstand freibleibe von allen Unberufenen. An diese Worte schließt sich ein Lob auf die Familie an. Es heißt dann weiter, daß die Mehrzahl der Bischöfe und Priester die Grundlage ihres Berufes dem Beispiel und den Unterweisungen eines Vaters voll Glauben und mannhafter Tugend und einer keuschen und frommen Mutter verdankten.

Die Enzyklika schließt mit dem Dank an die vielen treuen Mitarbeiter und richtet sich besonders noch an den jungen Klerus, der einen besonderen Mut und einen besonderen Eifer entwickele. Auch wird in diesem Zusammenhang an die Würde des Laien in der Mitarbeit am hierarchischen Apostolat erinnert. Man verlange heute auf allen Gebieten des Lebens, in den gesellschaftlichen Neubildungen unserer Tage und im Staate nach einer Elite. In diesem Zusammenhang ruft der Papst die Elite der katholischen Kirche auf, der Menschheit zu dienen, wie Christus ihr gedient habe.

Eine Ansprache an die Kardinäle.

DNB **Rom,** 26. Dezember.

Papst Pius XI. hat, wie alljährlich am Vorabend des Christfestes, die Weihnachtswünsche der in Rom anwesenden Kardinäle entgegengenommen und dabei in seiner Antwort wie üblich zu den Ereignissen des ablaufenden Jahres Stellung genommen. Er sprach von den „bereits von Menschenblut gefärbten düsteren Wolken", von seinen besonders in der letzten Zeit immer größer gewordenen Befürchtungen und von seiner Hoffnung, daß Gott diesen traurigen Dingen ein Ende bereiten möge.

Im Rahmen seiner außerordentlich beschränkten Möglichkeiten habe er versucht, gegenüber diesem ganzen traurigen Sachverhalt seinen Einfluß geltend zu machen und sogar gehofft, in dieser vorweihnachtlichen Stunde ein Wort der Aufheiterung sagen zu können. Diese Hoffnung habe sich leider nicht verwirklicht; doch gebe er die Hoffnung, die einer der Grundzüge des christlichen Lebens sei, nicht auf.

Ferner ging Pius XI. auf die Gottlosenbewegung ein, die heute „im Leben einiger Völker" zu einer öffentlichen Meinung geworden sei. Hierbei spielt Pius XI. auf Rußland und Mexiko an. Dann wandte er sich scharf gegen den Kampf „gegen das wahre Christentum", wobei er erklärte, das wahre Christentum sei einzig und allein der Katholizismus, doch alle anderen christlichen Richtungen eine Fälschung."

Zum Schluß seiner Ansprache ließ Pius XI. die bereits gemeldete Enzyklika über das Priestertum unter den Kardinälen verteilen.

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Graphologie aus der Maschinenschrift.

Der Schweizer Psychologe Adam Holzapfel hat eine graphologische Theorie aufgestellt, nach der man nicht nur aus der Handschrift, sondern auch aus der Maschinenschrift auf die Charaktereigenschaften des Schreibers schließen kann. Schreibt man z. B. „wieß" statt „weiß", stellt man also verschentlich zwei Buchstaben um, so bedeutet das nach Holzapfel, daß der Schreiber an „geistigen Störungen" leidet. Ist der Zwischenraum zwischen den Buchstaben unregelmäßig und fehlen viele Kommata, so behauptet Herr Holzapfel von dem Schreiber, daß ihm Verantwortungsbewußtsein und Pflichtgefühl fehlten. Schlagen mehrere Typen zusammen, so fehlt dem Schreiber angeblich der Sinn für Kritik und für die Analysierung eines komplizierten Tatbestandes usw. Die Maschinenschreiber, denen diese und ähnliche Fehler passieren, und das werden wahrscheinlich die meisten Maschinenschreiber sein, brauchen sich aber über ihre Fehler nicht zu beunruhigen, denn selbst Herr Holzapfel gibt zu, daß die Tippfehler nichts als Ermüdungserscheinungen zu sein brauchen.

Gibt es ein „Bridge-Gesicht?"

Nach Berichten von kosmetischen Instituten in den Vereinigten Staaten und in England hat die Bridge-Leidenschaft zu einer neuen Krankheit geführt, dem „Bridge-Gesicht". Namentlich Frauen sollen häufig Opfer dieser Krankheit werden und sich dann an kosmetische Institute wenden. Das „Bridge-Gesicht" entsteht angeblich dadurch, daß der Bridgespieler oder die Bridgespielerin gezwungen ist, während des Spiels ein möglichst gleichmäßiges Gesicht zu zeigen, damit der Gegner aus dem Mienenspiel keine Schlüsse auf die Karten ziehen kann. Das Bridge-Gesicht wäre also etwas Aehnliches wie das sprichwörtliche „Poker-Gesicht". Aus dem Zwang, den man sich während des Spiels antun muß, soll nun allmählich eine Gewohnheit werden, d. h., daß Leute, die sehr häufig spielen, ein immer lebloseres Gesicht bekommen, das schließlich Mühe hat, zu lachen oder andere Gefühle auszudrücken. Dem Spieler kommt sein Leiden erst zum Bewußtsein, wenn es sich bereits in einem sehr vorgeschrittenen Stadium befindet. Die kosmetischen Institute versuchen, durch Massagen und andere Methoden das „Bridge-Gesicht" zu bekämpfen.

100 Jahre Badeort Cannes.

Der Riviera-Badeort Cannes wurde vor 100 Jahren „entdeckt", und zwar von dem Engländer Lord Brougham, der auf dem Wege nach Italien unfreiwillig in Cannes aufgehalten worden war. Seit Lord Broughams begeisterten Schilderungen von Cannes wurde der Badeort in steigendem Maße von Engländern besucht, bis sich aus ihm schließlich der elegante Badeort entwickelte, als der er heute der ganzen Welt bekannt ist. Zu den Zeiten Lord Broughams war Cannes ein kleines Fischerdorf. Das war aber keineswegs immer so gewesen. Cannes hat nämlich eine lange Vergangenheit hinter sich und war schon einmal Badeort, allerdings vor rund 2000 Jahren. Damals war Cannes in das Stadtgebiet von Marseille einbezogen worden, und die wohlhabenden Bürger der reichen Handelsstadt bauten sich in Castrum Marsellini, wie Cannes damals hieß, ihre Landhäuser. Der Name Cannes stammt von den Genuesen, die den Ort, damals eine kleine Festung, den Sarazenen abnahmen und ihm den Namen „Castrum Cannis" gaben. Im 17. und 18. Jahrhundert verfiel der einstmals bedeutende Ort zu einem kleinen Fischernest, das allerdings in der Weltgeschichte noch einmal eine Rolle spielen sollte, nämlich 1815, als Napoleon nach seiner Rückkehr aus Elba hier übernachtete. Cannes' Rolle in der Nachkriegszeit ist bekannt.

Das Detektivalbum der Gangsters.

In jedem Land ist bekanntlich das Verbrecheralbum der gefährlichste Feind des Verbrechers. Fast nur mit Hilfe des Verbrecheralbums lassen sich viele Untaten aufklären, und ohne das Verbrecheralbum wäre es oft schwierig, Verbrecher zu identifizieren. Die Gangster von New York sind sich längst darüber klar, daß das Verbrecheralbum die beste Hilfe der Kriminalisten ist. Sie haben jetzt beschlossen, sich auf gleiche Weise zu revanchieren und ein — Detektivalbum anzulegen. Bei einer Razzia in einem Verbrecherviertel fiel der Polizei eine ganze Kartei in die Hände, die nicht weniger als 6000 geglückte Aufnahmen von Newyorker und anderen Detektiven enthielt. Vom kleinsten Vorortdetektiv angefangen bis zum Polizeipräsidenten war nahezu jeder Kriminalist mit Foto und etwa den gleichen Angaben vertreten, die auch das Verbrecheralbum der Polizei zu enthalten pflegt. Ein findiger Verbrecher war auf die Idee gekommen, das Archiv anzulegen, das jeder Newyorker Gangster gegen eine kleine Gebühr einsehen konnte. Der Besitzer des Detektivalbums muß ganz gute Geschäfte gemacht haben, denn durchschnittlich wurde das Archiv von 600 Verbrechern in der Woche eingesehen. Selbstverständlich wird der Archivbesitzer zur Rechenschaft gezogen werden. Zwar verbietet kein Paragraph des Strafrechts den Besitz einer solchen Kartei, aber zweifellos hat sich der Eigentümer der Mithilfe bei Verbrechen schuldig gemacht.

Eifersucht belebt den Fahrradhandel.

Die Liebe bewegt die Welt, also auch ihre Abart, die Eifersucht. Der britische Fahrradhandel hat also Aussicht, aus diesem Prinzip Nutzen zu ziehen. In Afrika haben sich nämlich durch die Einführung des Fahrrades eigenartige Zustände entwickelt. Eingeführt wird in Afrika hauptsächlich, oder vielmehr ausschließlich, das japanische Fahrrad, das bekanntlich lächerlich billig ist. Jeder wohlhabende Neger besitzt selbstverständlich sein Fahrrad. Es hat sich nun die Sitte herausgebildet, daß der Neger seine Lieblingsfrau oder Lieblingsbraut auf der Lenkstange seines Rades mitzunehmen pflegt. Die weniger bevorzugten Frauen und Bräute denken gewöhnlich nicht daran, sich dies gefallen zu lassen. Sie versuchen vielmehr, zu Dritt oder Viert das Rad festzuhalten. Da die billigen japanischen Räder nichts weniger als stabil sind, gehen sie häufig dabei zu Bruch. Den Negern wird die Sache jetzt allmählich zu bunt. Sie geben es von vornherein auf, ihre Frauen zur Vernunft zu bringen und beschäftigen sich dafür lieber mit der Frage, wo sie stabilere Räder herbekommen können. Einem britischen Fahrradvertreter wurde daher kürzlich von mehreren Häuptlingen mitgeteilt, daß man von nun ab wieder britische Räder einführen wolle. Sie seien zwar ganz erheblich teurer, vertrügen dafür die Eifersucht aber besser als das billige japanische Zeug. Vermutlich wird sich die britische Industrie nun auch darauf einstellen, und für den afrikanischen Markt Räder konstruieren, die mehr als einen Puff vertragen können.

Der Mars in größter Erdnähe.

Seit 1928 — die Theorie der Marskanäle widerlegt.

Der Planet Mars befindet sich gegenwärtig mit einer Entfernung von „nur" hundert Millionen Kilometern in größter Erdnähe seit dem Jahre 1928. Die Astronomen der ganzen Welt versuchen diesen Umstand zu einer endlichen Lösung des großen Rätsels der sogenannten Marskanäle auszunützen.

Generationen von Gelehrten haben vergeblich versucht, dem Mars seine Geheimnisse zu entreißen. Der Entfernung von der Sonne nach ist der Mars der vierte Planet, der zugleich die größte Aehnlichkeit mit der Erde hat. Seine mittlere Entfernung von der Sonne ist anderthalbmal so groß wie die der Erde. Infolge seiner exzentrischen Laufbahn schwankt der Abstand des Planeten von der Sonne zwischen 205 und 247 Millionen Kilometern. Nach seinem Durchmesser von 6776 Kilometern ist der Mars etwa halb so groß wie die Erde. Eine Abplattung ist nach den bisherigen Beobachtungen nicht nachweisbar gewesen.

Schon bei der Betrachtung mit bloßem Auge fällt der Mars durch sein rotes Licht auf. Im Fernrohr vermag man eine ganze Reihe von Einzelheiten zu erkennen, darunter auch wegen der sehr dünnen, doch nicht immer gleich durchsichtigen Atmosphäre weiße Flecken an den Polen, die je nachdem, ob in der betreffenden Gegend gerade Winter oder Sommer herrscht, sich ausbreiten oder wieder zurückgehen. Diese Flecken ähneln irdischen Polargebieten, bestehen jedoch kaum aus Eis- oder Schneeablagerungen, da Wasserdampf in der Atmosphäre des Mars nicht nachweisbar ist. Die Durchschnittstemperatur des Planeten ist niedriger, als auf der Erde und zudem starken Schwankungen unterworfen.

Um die Jahrhundertwende erregte der große italienische Astronom Schiaparelli ungeheures Aufsehen, als er auf Grund langjähriger Beobachtungen die auf der Oberfläche des Mars verlaufenden schnurgeraden Linien für ein von Menschenhand herrührendes weitverzweigtes „Kanalsystem" erklärte. Diese „Kanäle" sollten die Verbindung herstellen zwischen „Meeren", die als dunklere Flecke in Erscheinung traten, während hellere Flächen nach der Meinung Schiaparellis nichts anderes als das Festland darstellten. Ein wahres „Marsfieber" ergriff daraufhin die ganze Welt. Es wurden die tollsten Versuche unternommen, um auf optischem, akustischem oder sonstigem Wege mit den angeblichen Marsbewohnern in Verbindung zu treten. So wurden riesige Spiegel aufgestellt, deren Widerschein die Aufmerksamkeit der Marsmenschen erwecken sollte. Und in Amerika legte man sogar riesige Waldbrände an, um durch Feuerzeichen eine Verständigung mit den Bewohnern einer anderen Welt herbeizuführen. Wider Erwarten beantworteten jedoch die „Marsmenschen" diese Signale keineswegs durch ähnliche Maßnahmen.

Heute teilen nur noch wenige Gelehrte Schiaparellis Ansichten. Die auf dem Mars festgestellten Temperaturverhältnisse sind höheren Lebensformen höchst unzuträglich. Und bei den von Schiaparelli festgestellten Kanälen handelt es sich vielleicht gar nicht um zusammenhängende Gebilde, sondern voneinander getrennte Punkte oder Striche, deren Zusammenhänge der Mensch infolge der ungeheuren Entfernung lediglich übersieht. Manche Gelehrten halten die „Marskanäle" heute für ungeheure Risse zwischen den Inseln und Vorgebirgen. An den Rändern dieser Risse sollen sich unter Umständen durch Ablagerungen vulkanischen Staubes oder sonstiger Fremdstoffe Pflanzenwuchs zulassende Landstreifen bilden können, die im Fernrohr dann als „Verdoppelung" der Kanäle in Erscheinung treten. Die Atmosphäre auf dem Mars scheint nach den bisherigen Feststellungen etwa den Verhältnissen zu entsprechen, die auf der Erde in der Stratosphäre herrschen. Die „Marsmenschen" müßten also schon mit Sauerstoffapparaten auf die Welt kommen, um überhaupt atmen zu können.

Dagegen sind die Lebensbedingungen für eine niedere Pflanzenwelt auf dem Mars durchaus gegeben. Die Eigenwärme des Planeten ist noch nicht erschöpft, auch werden durch vulkanische Ausbrüche ständig Sand und Staub emporgewirbelt, die einen geeigneten Nährboden abgeben. Tiere, die auf Lungenatmung angewiesen sind, dürften auf dem Mars nicht vorkommen. Dagegen ist es möglich, daß auf dem Planeten niedere einzellige Lebewesen, wie sie auch auf der Erde unter härtesten Daseinsbedingungen zu existieren vermögen, vorhanden sind. Doch sind das alles nur Mutmaßungen, für die sich ein Beweis vorläufig nicht erbringen läßt.

Sollte es jedoch trotzdem „Marsmenschen" geben, so leben diese in einer Wunderwelt, wie man sie auf Erden nicht kennt. Der Planet verfügt nämlich zu allem Ueberfluß gleich über zwei Monde, die im Jahre 1877 durch den Astronomen Hall entdeckt wurden. Sie wurden „Phobos" und „Deimos" genannt. Die Umlaufzeit des inneren Mondes ist kleiner, als die Marsrotation, weshalb für einen etwaigen Beobachter auf dem Mars der Mond im Westen auf und im Osten untergeht. Also eine verkehrte Welt, die unserer Phantasie einen weiten Spielraum läßt!

500 Kinder von „Onkel Göring" beschert.

DNB **Berlin**, 24. Dezember.

Eine der schönsten Weihnachtsfeiern veranstalteten Ministerpräsident Göring und seine Gattin am Nachmittag vor dem Heiligen Abend im „Clou", dessen riesiger Adventskranz, viele Tannenbäume und die prächtigen Wandbilder — Winterlandschaften und Darstellungen aus unseren lieben alten Märchen — den wundervollsten Rahmen zu dem Fest bildeten.

In dem Rund des Riesensaales waren auf langen Tischen die Geschenke für 500 Kinder aufgebaut: warme Kleidungsstücke, Spielsachen, Lebensmittel für die ganze Familie und allerlei Leckereien. Und zu beiden Seiten saßen an weiß gedeckten und festlich geschmückten Tafeln die Kinder mit heißen Wangen und leuchtenden Augen neben ihren Eltern, die auch eingeladen waren.

Das Musikkorps des Regiments „General Göring" spielte Weihnachtslieder, das Kinderballett der Staatsoper erfreute durch Tanzdarbietungen, ein Kinderchor sang Weihnachts- und Volkslieder, und ein Spiel vom Weihnachtsmann und den Heinzelmännchen war der Höhepunkt der Darbietungen.

Plötzlich erhob sich ein Jubelgeschrei, das sich vom Eingang des Saales immer weiter fortpflanzte. Hunderte von Kinderstimmchen schrien: „Onkel Göring, Onkel Hermann, Heil!" Der Ministerpräsident war erschienen und mit ihm seine Gattin, mehrere Verwandte sowie Staatskommissar Dr. Lippert und Stadtrat Engel.

Nachdem man gemeinsam das schöne alte Weihnachtslied „Stille Nacht, Heilige Nacht" gesungen hatte, ging es im Sturm an die Gabentische. Der Jubel der Kinder, die hier ihre Lieblingswünsche erfüllt sahen, war unbeschreiblich.

Die Feier fand mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „O, du fröhliche, o du selige" ihren schönen Abschluß.

Nachdem General Göring einen kleinen Rundgang gemacht hatte, hielt er, tief bewegt von dem Jubel der Kinder, eine kurze Ansprache, in der er die Kleinen herzlich begrüßte. „Nehmt von diesem Weihnachtsfest" — so forderte der Ministerpräsident die Kinder auf — „eine schöne Erinnerung für Euer ganzes Leben mit nach Hause. Denkt daran, daß wir in einem neuen Deutschland leben, wo wir alle zusammen eine große Familie sein wollen, wo alle, denen es besser geht, den notleidenden Mitmenschen helfen wollen! Denkt daran, daß Ihr aufwachst in einem Volke, an dessen Spitze unser wunderbarer Führer steht! Denkt daran, daß Ihr auch tüchtige Frauen und Männer werden sollt! Begegnet einander mit Liebe und Hilfsbereitschaft, damit Ihr das Fest der heiligen Weihnacht richtig feiern könnt! Ich habe mit dem Weihnachtsmann gesprochen, und er hat Euch allen das beschert, was Ihr Euch gewünscht habt. Freut Euch daran und dankt unserem Führer, durch den das alles erst möglich geworden ist, dankt aber auch Gott, der uns das Weihnachtsfest geschenkt hat.

★

Eine Weihnachtsgabe Dr. Goebbels an die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg.

DNB **Berlin**, 24. Dezember.

Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels ließ als Weihnachtsgeschenk der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg zusammen mit einem herzlich gehaltenen Schreiben ein Oelgemälde Horst Wessels überreichen, das im Standartensaal der Gruppe den ihm gebührenden Ehrenplatz erhalten wird. Obergruppenführer von Jagow sprach schriftlich dem Gauleiter den Dank der Berlin-Brandenburger SA aus.

Gewinnziehung der sechsten Arbeitsbeschaffungslotterie.

DNB **Düsseldorf**, 24. Dezember.

Die Geschäftsstelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit:

In der Gewinnziehung vom 21. und 22. Dezember der sechsten Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung fiel der Hauptgewinn von 100 000 Reichsmark auf das Doppellos Nr. 2 259 125. Ferner wurden 20 Prämien je 2500 Reichsmark auf folgende Doppellose gezogen: 114 677, 196 839, 323 728, 462 919, 849 071, 943 934, 959 472, 1 190 913, 1 228 709, 2 342 396.

Wiederinbetriebnahme des Fernsehsenders Witzleben.

DNB **Berlin**, 25. Dezember.

Im Rahmen einer technischen Feierstunde fand am Montagabend im Fernsehlaboratorium des Reichspostzentralamtes die Wiederinbetriebnahme des Fernsehsenders Berlin-Witzleben statt. Wie bekannt, waren seinerzeit bei dem Brande der Berliner Funkausstellung auch die Fernsehanlagen in Witzleben zum großen Teil vernichtet worden. Im Rahmen der Eröffnungsfeier erklärte Oberpostrat Diplomingenieur Flanze, deutsche Schaffenskraft habe in denkbar kürzester Zeit einen Schaden wettgemacht, der nicht nur die Pioniere des Fernsehens betraf, sondern auch einen Verlust für das Volksganze darstellte. Ministerialrat Dehmann übernahm im Auftrage von Dr. Goebbels den neuen Fernsehsender „Paul Nipkow" Berlin für den Programmbetrieb durch die Reichsrundfunkgesellschaft. Am 15. Januar 1936 werde die Reichsrundfunkgesellschaft die Darbietungen auf dem Gebiete des Fernsehens wieder eröffnen. Der stellvertretende Reichssendeleiter Bonse hob hervor, daß alle Kräfte, die am Ausbau des Fernsehens mitarbeiteten, das Programm derartig gestalten würden, daß im kommenden Olympiajahr 1936 die Umwelt aller Völker aufhorchen werde. Wie es im Rundfunkprogramm einen Zeitfunk, ein Echo des Tages oder der Woche gebe, so werde mittels des heute betriebsfertig zur Verfügung gestellten Ton- und Bildsenders ein Bildberichtdienst eingerichtet werden, für die das Olympiajahr ein nahes Ziel weise: Die direkte Uebertragung der Kampfspiele vom Reichssportfeld in den Augusttagen des kommenden Jahres.

Flugzeug beim Landen verunglückt.

Berlin, 24. Dezember.

Beim Kurven über dem Platz verunglückte heute morgen gegen 8,30 Uhr ein Verkehrsflugzeug auf dem Flughafen Breslau. Die Insassen, Flugzeugführer Hannappel, Maschinistenfunker Pätzold sowie ein Herr Scholz aus Gleiwitz kamen dabei ums Leben.

Touristenbetrieb nach der Robinson-Insel.

mit Flugzeug, Hotels und allem Komfort.

Sie heißt eigentlich „Juan Fernandez", gehört zu Chile und liegt etwa 380 Meilen von Valparaiso im Stillen Ozean. Berühmt geworden ist sie durch das Buch des englischen Romanschriftstellers Defoe, eines mutigen und erfolgreichen Mannes, der Mißbräuche in der englischen Hochkirche geißelte und dafür an den Schandpfahl kam, doch war er durch seine Erzählung von „Robinson Crusoe" schon so bekannt und beliebt geworden, daß die Engländer den Schandpfahl mit Blumen bekränzten.

Der Name Robinson Crusoe ist erdichtet, in Wirklichkeit hieß der schottische Matrose, der wegen Ungehorsams seinem Kapitän gegenüber auf der kleinen Felseninsel ausgesetzt wurde, Alexander Selkirk. Defoe hatte von seinen Abenteuern, die er in den vier Jahren seiner Verbannung erlebte, irgendwie Kenntnis erhalten und schrieb sie mit dichterischer Freiheit nieder. Das Buch, das etwa 1720 erschien, erlebte einen Erfolg, wie bis dahin kein anderes Werk. Es wurde in alle Kultursprachen übersetzt und in Australien mit der gleichen Begeisterung gelesen wie etwa in Norwegen. Es wird wohl auch nicht viele deutsche Jungen geben, die es nicht kennen.

Die chilenische Regierung will nun die kleine, aber schöne Insel in einen Nationalpark verwandeln, wenigstens den Teil, auf dem Robinson-Selkirk gelebt und gelitten hatte. Trotz der ziemlich weiten Entfernung vom südamerikanischen Festland ist Juan Fernandez ein beliebtes Ausflugsziel. Die Höhle, in der der Matrose lebte, soll wieder instand gesetzt werden, ebenso der von ihm angelegte Garten. Der Fels, von dem er aus sehnsüchtig vier Jahre hindurch aufs Meer blickte, ob denn nicht endlich ein Schiff käme, um ihn wieder mitzunehmen, bekommt eine Gedenktafel, und der Strand, auf dem Robinson die 30 Kannibalen erblickte, die dort gerade einen Menschen schlachten wollten, was Robinson durch sein Dazwischentreten verhinderte, soll auch besonders kenntlich gemacht werden. Die Bäume, von dessen Früchten sich der Verbannte nährte oder deren Holz ihm als Brennmaterial diente, sind noch teilweise vorhanden. Inzwischen ist natürlich durch die Andenkenräuber manches verschwunden, was diesen mitnehmenswürdig erschien. Jetzt soll streng darauf geachtet werden, daß alles erhalten bleibt, was man mit dem berühmten Einsiedler in Verbindung bringen kann.

Auch die 380 Meilen Entfernung vom Festland haben ihre Schrecken verloren, denn natürlich erhält Juan Fernandez einen Flugplatz. Man plant den Bau großer Hotels, eines Kurhauses usw. und träumt schon von einem zweiten Miami mit unbegrenzten Verdienstmöglichkeiten.

Bomben auf die abessinische Stadt Dessie.



Ein bemerkenswertes Luftbild, das während des italienischen Bombardements auf Dessie aufgenommen wurde, wo sich bekanntlich das Hauptquartier des Negus befand. Man erkennt deutlich die verschiedenen Einschläge in der Stadt. (Scherl-M.)

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 8 vom 10. 9. 1935.

Durchschnittsauflage XI. 1935:

Zeno-Zeitung insgesamt 41 287,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3265; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5463; — Borkener Zeitung, Borken, 3040; — Bürgerblatt, Emmerich, 1705; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1867; — Halterner Zeitung, Haltern, 1773; — Kreiszeitung, Ahaus, 3180; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4231; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1621; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2470; — Tageblatt, Ochtrup, 1672; — Volksblatt, Bocholt, 6078; — Volksblatt, Wesel, 870; — Volkszeitung, Emsdetten, 2156; — Volkszeitung, Dorsten, 1896.

Stadt Bocholt.

Freitag, den 27. Dezember.

Nationalsozialismus der Tat.

Weihnachtsspende der Beamtenschaft.

a. Auf besondere Anweisung wurde bei der Beamtenschaft der Ortsgruppe Bocholt eine Sondersammlung „Weihnachtsspende" zur Durchführung gebracht. Nach den eingegangenen Meldungen, wurden von sämtlichen Fachschaften (Reichsbahn, Reichspost, Reichszollverwaltung, Hemden und Suderwick, Länder- und Gemeindeverwaltungen) ein recht ansehnlicher Betrag zusammengebracht. Der Gesamtbetrag war größer in diesem Jahr als der im Vorjahr. Es wurden Lebensmittel und nützliche Gegenstände gekauft und diese auf eine große Zahl von Paketen zur Verteilung gebracht bezw. dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Allen Gebern sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt.

Wichtig für Steuerzahler.

a. Wir verweisen auf die im Anzeigenteil abgedruckte Bekanntmachung des Präsidenten des Landesfinanzamts Münster.

Das Preisschießen für das WHW. zu Ende.

Die vier ersten Preisträger.

§ Das Preisschießen für das Winterhilfswerk, das in den letzten Wochen in verschiedenen Lokalen der Stadt abgehalten wurde, ging am Montag mit dem Stechschießen im Restaurant „Zur Rebe" zu Ende. An diesem Stechschießen nahmen 24 Schützen teil, die sämtlich 36 Ringe erreicht hatten. Aus dem Entscheidungskampf gingen folgende Schützen als Sieger hervor: 1. Paul Hülskamp (104½ Ringe), Gustav John (103½ Ringe), 3. Hans Lohberg (102 Ringe), 4. Fritz Bauhaus (101½ Ringe). Nach Beendigung des Preisschießens hielt Herr Kosthorst eine Ansprache, in der er im Namen der NSV. seinen Dank an alle Schützen aussprach, die sich „mit der Knarre in der Hand" für den Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt haben.

Transportkontrolle im Grenzbezirk.

a. Infolge Versetzung des Zollassistenten Telaar ist ab 1. Januar 1936 die Ausstellung von Versendungsscheinen für den Bereich der Bauerschaft Stenern dem Schreinermeister Wilhelm Knuf in Stenern, Nr. 108, übertragen worden.

Heiliger Abend auf der Polizeiwache.

§ Auf Anregung des Polizeikommissars Pape versammelten sich am Heiligen Abend die Bocholter Polizeibeamten auf der Polizeiwache zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier. Es war die erste derartige Feier der Bocholter Polizei, und wie sehr sie bei den Beamten zündete, mag man daraus ersehen, daß sämtliche Beamten, soweit sie nicht aus besonderen Gründen verhindert waren, sich um den strahlenden Lichterbaum scharten. Polizeikommissar Pape wandte sich in einer kurzen Ansprache an die Beamten, denen er die besten Wünsche des Herrn Oberbürgermeisters übermittelte, worauf er an das Wort des Reichsministers Dr. Goebbels anknüpfend, daß kein Deutscher Weihnachten einsam verleben soll, darlegte, daß auch die Polizeibeamten gleichsam eine Familie bildeten und darum die gemeinsame Feier veranstaltet werde. Weiter betonte Polizeikommissar Pape, man habe es dem Führer und Reichskanzler, der den Bolschewismus niedergeworfen habe, zu danken, daß wir heute Weihnachten immer noch nach der alten schönen Weise in deutschen Landen feiern könnten. Nach der Bescherung, die durch freundliche Spenden des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Polizeikommissars ermöglicht wurde, klang die sinnige Feier mit dem Gesang einiger Weihnachtslieder aus.

Weihnachten 1935.

§ Bocholt, 27. Dezember.

In unserer Stadt konnte man in diesen Weihnachtstagen wieder die Verkündung der Engel — „Friede auf Erden" — wahr finden. Als am Christabend die Glocken die Heilige Nacht feierlich einläuteten und mahnten: Stille, stille! Horchet, lauschet . . .! hielt die ganze Stadt den Atem an und schwieg. Lichterbaum um Lichterbaum entzündete sich und schimmerte festlich durch die Fenster auf die Straßen, etwas von dem Glück und der Freude der weihnachtlich gestimmten Menschen hinauswerfend zu den wenigen, die noch in einem letzten Verhaftetsein an Geschäft, Beruf und sonstigen Tagesaufgaben draußen waren.

Morgens um die fünfte Stunde des ersten Feiertages wurde es lebendig in den Straßen. In den Kirchen wurden jene stimmungsvollen Weihnachtsfeiern abgehalten, die da die die Menschen mit den Engeln vereinigen sollen zum Lobe des neugeborenen Königs und Erlösers der Welt. Musikchöre schwebten in der Luft, und liebe, alte Weihnachtslieder begleiteten die den Gotteshäusern Zustrebenden durch die noch nachtdunklen Straßen. Und dann kamen die Glocken und jubelten wie mit Engelszungen das erste, jauchzende „Christ ist geboren!" über die Stadt hin von Turm zu Turm, von Dorf zu Dorf ins Land hinaus.

Ja, die Kirche jubelte und mit ihr jubelten die Menschen! Alte Kirchenlieder, die wie schlichte Volkslieder anmuten, nur daß ihnen ein zarterer Hauch von Innigkeit eingeprägt ist, wurden wieder wach, nachdem sie ein Jahr lang geschlummert, alte Krippenlieder und Weihnachtshymnen, die über des Herrn Geburt lohsingen. Noch größer aber war der Wetteifer unserer Kirchenchöre, die in den stillen Wochen des Advents unermüdlich geprobt, um Metten, Hochämter und Andachten feierlich zu gestalten, die freudig Zeit und Mühen hingegeben in den Dienst des Chorgesanges, um so dem Kindlein in der Krippe zu huldigen und dem gläubigen Volk das süße Erlebnis der Weihnacht noch eindringlicher zu gestalten.

Die Straßen blieben — mit Ausnahme der Kirchgangzeiten — menschenleer. Weihnachten ist eben das Fest der Familie. Es ist ja etwas so Wunderschönes, dieses weihnachtliche Ausruhen im Heim, bei den Menschen, die einem in Liebe angehören. Nicht nur dem Körper, auch der Seele tut diese Entspannung, dieses wunschlose Versinken in festlicher Stille not. Ist es nicht wundersam, welch ein Strom von Güte über die Menschen geht in den Weihnachtstagen? Kein leichtfertiges Lied klingt in den Gassen auf; weihnachtliche Melodien flattern einem allenthalben entgegen, gesummt, gesungen, gepfiffen sogar. Die Häuser scheinen von Musik gefüllt, die Straßen tönen im Saitenklang der Klaviere, Geigen, Lauten und Guitarren.

So feierte man in Bocholt, so feierte man rings in deutschen Landen die Weihnacht. Möge es immer so bleiben . . . Möge immer mehr die weihnachtliche Frohbotschaft wahr werden: Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

Weihnachten in „Heilig Kreuz".

Zum vierten Male feierte die Rektoratgemeinde „Heilig Kreuz" das Wunder der Heiligen Nacht in ihrem Kirchlein am Königsmühlenweg. Das Fest begann mit einer Adventsfeier um 5 Uhr morgens. Fast 900 Gläubige hatten sich zu dieser stimmungsvollen Andachtsstunde im Notkirchlein versammelt. Dunkelheit breitete die Fittiche aus über den Altar und die Kirche. Flackernd nur brannte das Ewige Licht und geisterte kleine Lichtreflexe auf das Kripplein. Eine düstere Adventsstimmung! Da klingt durch den Raum das Wort des Priesters von der viertausendjährigen Sehnsucht der Menschen nach dem Erlöser. Voll Andacht und Ergriffenheit singt die ganze Gemeinde das Lied der Frommen im Alten Testamente: „Tauet Himmel den Gerechten". Einige Kerzen auf dem Altare flammen auf, immer mehr! Und dann erschallt das frohe Evangelium von der Geburt des Herrn. 12 Engelchen singen ein Lied zum Preise des neugeborenen Gottessohnes. Die Meßdiener, mit glockenreiner Stimme rufen es aus: „Et incarnatus est!" — Und das Wort ist Fleisch geworden". In diesen Gesang mischt sich mit ehernen Klang unser einziges Glöckchen. Auch die Altarschellen mit silberner Stimme klingen mit. Vom Licht überflutet steht der Altar da, und alle Blicke sind gerichtet auf das schöne Krippchen. Dann singt Kaplan Kamp das Evangelium von den Hirten an der Krippe. Die Krippenfeier schließt mit einer warmempfundenen

Ansprache des Pfarrektors.

Auch in diesem Jahre hat er ein Geschenk für seine Gemeinde. Ward als erstes Weihnachtsgeschenk der Pfarre die Monstranz und der Kreuzweg und der eigene Geistliche geschenkt, so ward am zweiten Weihnachten der zweite Geistliche der Gemeinde beschert. Am Weihnachtsfest im vorigen Jahre war die Erweiterung der Notkirche, die neue Sakristei und das Heim das Weihtnachtspräsent. Und die Weihnachtsgabe heute war die erfreuliche Nachricht, daß der Kirchenneubau so weit vorgetrieben werden konnte, daß man dem Architekten Professor Böhm (Köln) den Auftrag zum Neubau erteilen konnte. — Wenn alles gut geht, können wir die nächste Weihnacht in der neuen Kirche feiern.

Die hl. Messe beginnt. Der Kirchenchor singt dazu mehrere vierstimmige Lieder, die gewiß zur Hebung wahrer Weihnachtsfreude dienen. Groß war der Andrang zum Tisch des Herrn, um das Kind von Bethlehem in Brotsgestalt in sich aufzunehmen. Auch alle nachfolgenden Messen zeigten guten Besuch. Im Hochamt um 10.15 Uhr zeigt der Cäcilienchor sein bestes Können im Vortrag der vierstimmigen Messe. Dem Dirigenten, Rektor a. D. Schölzchen, muß man es anerkennen, daß er in den 2 Jahren des Bestehens des Chores seine Sänger glänzend gefördert hat.

Weihnachtsfeiern.

Auch in die Notwohnungen drang ein Lichtstrahl.

§ An beiden Festtagen fanden allenthalben in den Lokalen die üblichen Weihnachtsfeiern der Vereine usw. statt, deren Höhepunkt überall die Bescherung der lieben Jugend war, die mit roten Wangen und strahlenden Augen die Gaben entgegennahmen.

Die Kolpingsfamilie hatte die Feier zu einer Krippenfeier gestaltet, zu der sich die Meistergruppe, Alt-Kolping, die Ehrenmitglieder und Gesellen mit ihren Angehörigen recht zahlreich einfanden.

Besondere Erwähnung verdient noch, daß Polizeihauptwachtmeister Kaufhold am Abend des ersten Festtages für die Bewohner der städtischen Notwohnungen eine Weihnachtsfeier veranstaltete, die gewiß den infrage kommenden Volksgenossen, die ja mit Glücksgütern nicht gesegnet sind, eine Freude bereitet haben wird. Herr Kaufhold richtete an die Eltern wohlgemeinte Worte, wobei er an die Friedensbotschaft des Christkindes erinnerte und darauf hinwies, daß man es dem Führer danken müsse, daß wir heute in Ruhe und Frieden Weihnachten feiern könnten. Er bat dann die Anwesenden, den Führer in seinem weiteren Aufbauwerk nach Kräften zu unterstützen. Nachdem die Geschwister Anita und Marga K. Weihnachtsgedichte vorgetragen hatten, wurden den Kleinen Geschenke überreicht, worauf man gemeinsam das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" sang. — Diejenigen aber, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, werden Herrn Kaufhold dafür dankbar sein, daß er durch diese Feier einen Lichtstrahl in ihr wenig erfreuliches Dasein gesenkt hat.

Erhaltung der Wallhecken.

Verordnung des Reichsforstmeisters Göring vom 29. 11. 1935.

Auf Grund der §§ 5, 7 Abs. 2 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 821) wird für die preußischen Regierungsbezirke Münster usw. folgendes verordnet:

§ 1. Die in den vorher bezeichneten Gebieten gelegenen Wallhecken (Knicks) werden mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt.

§ 2. Es ist verboten, Wallhecken (Knicks) zu beseitigen oder zu beschädigen. Als Beschädigungen gelten auch das Ausbrechen von Zweigen, das Verletzen des Wurzelwerks und jede andere Maßnahme, die geeignet ist, das Wachstum der Hecken nachteilig zu beeinflussen.

§ 3. Dem Eigentümer oder sonst Berechtigten bleibt die bisher übliche Nutzung der Wallhecken (Knicks) gestattet, soweit hierdurch nicht die landschaftliche Wirkung der Hecken beeinträchtigt, das Wiederausschlagen der Sträucher und Bäume verhindert oder der Fortbestand der Hecken überhaupt in Frage gestellt wird.

§ 4. Die höheren Naturschutzbehörden können in besonderen Fällen, vornehmlich aus Gründen des Verkehrs und der Landeskultur, Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen, soweit das Landschaftsbild hierdurch keine wesentliche Aenderung erleidet.

§ 5. Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe oder mit Haft, fahrlässige Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntgabe im Deutschen Reichsanzeiger und Preuß. Staatsanzeiger in Kraft.

Verkehrsunfall.

§ An der Ecke Potsdamstraße — Eintrachtstraße wurde eine Frau von einem Lieferwagen aus Wesel angefahren und an der linken Hand leicht verletzt. Auch wurde das Fahrrad der Frau beschädigt.

Ausübung der Jagd ohne Erlaubnis.

§ Zwei Personen übten die Jagd auf wilden Kaninchen mit Frettchen aus. Da sie keinen Erlaubnisschein besassen, wurden sie angezeigt.

Zwei Fahrräder gestohlen.

§ In den letzten Tagen wurden wieder einmal zwei Fahrräder gestohlen. Das eine stand vor einer Wirtschaft an der Nebenstraße und das andere befand sich unverschlossen auf einem Platz an der Hemdener Straße. Die Täter sind in beiden Fällen unbekannt.

§ Angezeigt wurden zwei Personen wegen ruhestörenden Lärms. Der Führer eines Kraftrades wurde angezeigt, weil das hintere Kennzeichen des Kraftrades nicht beleuchtet war.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Ausübung des Geschäftsverkehrs an Sonn- und Festtagen.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 9. Oktober 1935 wird hierdurch widerruflich die Ausübung des Geschäftsverkehrs an Sonn- und Festtagen für nachstehend genannte Handelsgewerbe gestattet:

a) Während des ganzen Jahres:

1. Roheis- und Milchhandel,
2. Back- und Konditorwarenhandel,
3. Verkauf von frischen Blumen,
4. Zeitungsverkauf,
5. Speditionsgewerbe, soweit es sich um Abfertigung und Expedition von Gütern handelt,

in der Zeit von 11 bis 13 Uhr.

b) Für die Zeit vom 1. April bis 30. September:

6. Frischobsthandel in der Zeit von 11 bis 13 Uhr.
7. Verkauf von frischem Fleisch in der Zeit von 7—9 Uhr.

Die in Betracht kommenden offenen Verkaufsstellen dürfen in der angegebenen Zeit an jedem Sonn- und Festtag, mit Ausnahme des zweiten Osterfeiertages, des zweiten Pfingstfeiertages und des zweiten Weihnachtsfeiertages, für den Geschäftsverkehr geöffnet sein. Der Verkauf von Roheis und Milch ist auch an den genannten Feiertagen gestattet.

Innerhalb der Geschäftszeit ist die Beschäftigung von Angestellten, Lehrlingen und Arbeitern gestattet.

Diese Genehmigung führt nur die öffentlichrechtliche Zulässigkeit einer sonntäglichen Beschäftigung von Angestellten herbei. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung über Sonntagsarbeit werden hierdurch nicht berührt.

Die Anordnung über den Geschäftsverkehr an Sonn- und Festtagen vom 30. März 1927 wird hierdurch aufgehoben.

Bocholt, den 20. Dezember 1935.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Achtung! Achtung!
Heute frisch eingetroffen:
Ia. Angelschellfisch und Steinbutt
Ia. Rotbarschfilet . pro Pfd. **45 Pfg.**
Schellfisch o.K. pro Pfd. von **0.25 Pfg.** an
Kabeljau o.K. pro Pfd. von **0.23 Pfg.** an
frisch geräuch. **Bückinge** pro Pfd. n. **35 Pfg.**
Fischhalle M. Ostendarp
Ruf 3208 Osterstr. 3

Bekanntmachung.
Steuerpflichtige, die bis zum **1. Januar 1936** ihre **Steuerrückstände** (Steuern, Zölle oder Monopolabgaben), für die weder Stundung noch Zahlungsaufschub bewilligt ist, **nicht zahlen,** werden in die **Liste der säumigen Steuerzahler** aufgenommen und haben die damit verbundenen **schweren Folgen in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht** zu tragen.
Münster, den 27. Dezember 1935.
Der Präsident des Landesfinanzamts.

Ein junger deckf.
Eber
zu kaufen gesucht
Bernh. **Rülfing**
Krommert 40

Nach dem Feste
tritt der Alltag wieder in seine Rechte. Da gilt es neues Personal zu suchen, etwas kaufen oder verkaufen, wozu vor den Feiertagen keine Zeit mehr blieb.
Denken Sie daran, daß für all diese Fälle
„Die Kleine"
ein guter Helfer ist, denn sie wird weit und breit gelesen und bringt daher für jedes Angebot den rechten Interessenten.
Morgen erscheint sie wieder!
Annahme hierfür bis heute 4 Uhr.

Capitol-Theater
Ab heute Freitag bis einschließlich Montag
GEORG JACOBYS MEISTERWERK


Nach der weltberühmten Operette von Oskar Strauss
Die Geschichte einer großen Liebe, ein fesselndes Liebesdrama am russischen Hof der Vorkriegszeit. — Eine Meisterleistung deutscher Filmkunst, mit großer Ausstattung und der hervorragenden Besetzung:
Camila Horn, Ivan Petrovich, Adele Sandrock, Susi Lanner, Tibor v. Halmay u. a.
Im Vorprogramm das tolle Lustspiel
Tante Mariechen
mit: **Gerhard Daman, Edith Meinhardt, Herm. Picha, Dodo v. Dören** u. a.
Ferner den Kulturfilm **‚Spanische Symphonie'** und die neue **Bavaria-Ton-Woche.**
Geöffnet: Wochentags ab 4.30 Uhr; Sonn- und Feiertags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8.30 Uhr.
Ab Dienstag vollständig neues Programm.

Apollo-Theater
Ab heute Freitag bis einschließlich Montag
der mit Spannung erwartete
LUIS TRENKER GROSS-TONFILM


Ein packendes, gigantisches Erlebnis nach dem gleichnamigen vielgelesenen Roman der „Berliner Illustrierten".
Mit: **Luis Trenker, Maria Andergast, Marian Marsh, Paul Henkels, Jimmy Fox** u. a.
Im zweiten Film der beliebte Cowboy
KEN MAYNHARDT in:
Der Satan der Steppe
Wilde Reiter, wilde Pferde und Cowboys im wilden Westen, kurz eine äußerst spannende und abenteuerliche Angelegenheit.
Außerdem einen **Kulturfilm** und die **Fox tönende Wochenschau.**
Geöffnet: Wochentags ab 4.30 Uhr; Sonn- und Feiertags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8.30 Uhr.
Ab Dienstag vollständig neues Programm.

Kolpingsfamilie Bocholt.
Unser inaktives Mitglied
Th. Dams
ist gestorben. Wir lohnen ihm seine Kolpingstreue durch ein andächtiges Gebet. Zum Seelenamt am Freit., d. 27. 12. und zur anschl. Beerdigung laden wir frdl. ein.

Achtung! Achtung!
Verkaufe Freitag morgen ab 7 Uhr auf dem Hofe der **Kaffeerösterei Imping, Robelstraße,** eine Partie prima 16919
junge Schweine
zu den billigsten Tagespreisen
Heinrich Artz

Gummi-Stempel
liefert prompt u. billig
Druckerei Büssing, Bocholt
Osterstr. 21
Stempelkissen u. Stempelfarben

Achtung!
Verkaufe Samstag morgen ab 8 Uhr bei **Overbeck** am Güterbahnhof eine Partie prima **Oldenb.**
Futterschweine.
369] **Buers & Kroezemann**

Habe dauernd prima
Oldenburger Schweine
zu verkaufen. Bill. Tagespreise. Verk. jed. Samst. vorm. a. d. Platz gegüb. d. Wirtsch. Aloys Roessing
Jostmeyer, Rhede, Seldteste.


Was gut ist, hält sich!!
Seit über 45 Jahren haben sich die millionenfach erprobten **„Kaiser's Brust-Caramellen"** gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewährt und ihre bevorzugte Stellung unter den vielen Hustenmitteln behauptet. 15.000 amtlich beglaubigte Zeugnisse sprechen für die Wirksamkeit.
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Arens-Marien-Apotheke, Löwen-Apotheke, Drogerie Wilh. Bruns, Drogerie Feldmann, Drogerie Klaßen, Langenbergstr. 5, Drogerie Karl Maaß, Drogerie Reygers, Sterndrog. A. Steiner Dingden; Drog. H. Schleiken Isselburg; Drogerie A. Schmänk. Rhede; Hirsch-Apotheke, Markt-Drogerie Th. Schüling, Drogerie Salemink u. wo Plakate sichtbar.

Eine
3-Zimmerwohnung
nebst Keller und Waschküche zu vermieten.
Auskunft beim Volksblatt.

Geschäftslokal
mit Wohnung und großen Lagerräumen an der Kaiser-Wilhelm-Straße gelegen, sofort zu vermieten.
Offerten unter Nr. 101 an das Volksblatt.

Aus Münster und dem Münsterland.

Der Weihnachts- und Neujahrswunsch des Gaues Westfalen-Nord an den Führer.

‡ **Münster**, 26. Dezember.

Der Gauleiter von Westfalen-Nord, Dr. Alfred Meyer, hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Mein Führer! Die große Masse der Volksgenossen und Volksgenossinnen im Gau Westfalen-Nord feiert im Hinblick auf die großen Erfolge Ihrer Regierung im Jahre 1935 ein frohes Weihnachtsfest. Die Volksgenossen aus den Notstandsgebieten des Gaues, bei denen noch materielle Not und Arbeitslosigkeit herrscht, sind glaubensstark und hoffnungsvoll. Sie beweisen immer wieder, daß Deutschlands ärmste Söhne auch seine treuesten sind. Durch den Sozialismus der Tat des Winterhilfswerkes haben wir ihnen die Möglichkeit gegeben, auch Weihnachten zu feiern. Alle Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Gaues grüßen Sie, mein Führer, zum Weihnachtsfest und wünschen Ihnen in Liebe, Dankbarkeit und Treue auch frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr. Der Gau Westfalen-Nord steht bereit, auch die größten und schwierigsten Aufgaben des Jahres 1936 unter Ihrer Führung mutvoll anzugreifen und zu meistern.

Heil meinem Führer!

ges. Alfred Meyer, Gauleiter.

Der Reichsbahnverkehr im November 1935.

‡ **Münster**, 26. Dezember.

Hierzu teilt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster folgendes mit:

Der Reiseverkehr war im November sowohl im Fernverkehr als auch im Nahverkehr der Jahreszeit entsprechend schwächer. Auch der Sonderzugverkehr war schwach. Der Berufsverkehr nahm dagegen weiter zu.

Im Güterverkehr nahm der Ladungsverkehr — jahreszeitlich bedingt — wieder ab. Insgesamt wurden für den Ladungsversand arbeitstäglich 1603 Wagen gegenüber 1790 im Vormonat gestellt. Auch der Versand von Zement, Kalk und Sand ließ nach. Durchschnittlich arbeitstäglich wurden weniger gestellt für Zement und Kalk 16, für Sand 3 Wagen. Die Wagengestellung für Torf ging um 23 Wagen im arbeitstäglichen Durchschnitt zurück. Mehr Wagen wurden dagegen benötigt für Wegebaustoffe (arbeitstäglich 41) und für Kohlen (arbeitstäglich 22). Der Kartoffelverkehr ist nahezu beendet; hierfür wurden noch 63 Wagen im arbeitstäglichen Durchschnitt gestellt. Die Erzeinfuhr über Emden und die Ausfuhr von Kohlen, Koks und Briketts, die mit der Bahn in Emden angebracht wurden, ging gegenüber dem Vormonat etwas zurück.

Der Expreßgutverkehr ließ ebenfalls nach. Der Expreßgutverkehr über die Grenze sank infolge Rückganges der Konfektionswarenausfuhr.

Auch der Frachtstückgutverkehr ging ein wenig zurück. Für den Stückgutversand wurden arbeitstäglich insgesamt 1497 Wagen benötigt gegenüber 1518 im Vormonat.

Ebenfalls war der Tierverkehr etwas schwächer als im Vormonat. Für den Viehversand wurden im arbeitstäglichen Durchschnitt 326 Wagen gegenüber 345 Wagen im Vormonat benötigt. Die Märkte in Ostfriesland und im Oldenburgischen waren noch gut beschickt, die An- und Abbeförderung mit der Eisenbahn war rege.

Zuchtviehversteigerung in Münster.

‡ **Münster**, 26. Dezember.

Die erste große Zuchtviehversteigerung des Westfälischen Rinderstammbuches der Rotbuntzüchter des Jahres 1936 soll am Donnerstag, dem 16. Januar 1936, in der Halle Münsterland stattfinden. Durch den großen Auftrieb von 100 ausgesuchten rotbunten Bullen und 110 rotbunten tragenden Zucht- und Gebrauchsrindern ist jedem Viehhalter Gelegenheit geboten, durch Ankauf gesunder, zweckmäßig gebauter und leistungsfähiger Tiere seinen Viehbestand zu verbessern. Für die Trächtigkeit der Rinder, die zum größten Teil hochtragend sind, sowie für Deck- bezw. Befruchtungsfähigkeit der Bullen wird garantiert. Die zur Versteigerung gelangenden Tiere sind auf Bazillus Bang, dem Erreger des seuchenhaften Verkalbens, untersucht.

Mit Rücksicht auf den starken Bedarf an Bullen, der im Frühjahr für die Bullenkörungen eintreten wird, empfiehlt es sich, diese Gelegenheit zum Ankauf zu benutzen.

Gauleiter Dr. Meyer in Gelsenkirchen.

‡ **Gelsenkirchen**, 26. Dezember.

Anläßlich der am Sonntag veranstalteten Weihnachtsbescherungen der NSDAP stattete Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer den NSDAP.-Kreisen Gelsenkirchen und Buer einen Besuch ab. Mit seinem Stabe und in Begleitung von Oberbürgermeister Degenhardt besuchte der Gauleiter mehrere Bescherungsfeiern in Gelsenkirchen und Buer, wo er in kurzen Ansprachen vor den Versammelten auf das große Werk der Nationalsozialistischen Winterhilfe hinwies. Er wünschte allen Volksgenossen ein frohes und glückliches Weihnachtsfest.

★

△ **Münster**, 26. Dez. **Ernennungen in der Diözese Münster.** Das Bischöfliche Generalvikariat der Diözese Münster gibt folgende Ernennungen bekannt: Anton Beckmann (geb. 70 in Heiden, Kr. Borken, Priester seit 96 und seit 20 Pfarrer und Definitor in Calcar) zum Dechanten im Dekanate Calcar; Karl Kamps (geb. 85 in Cleve, Priester seit 10, seit 22 Pfarrektor in Aengenesch und seit 34 Pfarrer in Grieth) zum Definitor im Dekanate Calcar; Heinrich Küppers (geb. 88 in Lobberich, Priester seit 15 und seit 26 Kaplan in Sevelen) zum Pfarrer in Hau bei Cleve; Johannes Busch (geb. 89 in Leutherheide, Priester seit 14 und seit 20 Kaplan an der St.-Pankratius-Kirche in Oberhausen-Osterfeld) zum Rektor an der Rektoratkirche in Lintfort; Josef Wortmann (geb. 92 in Cappenberg, Priester seit 21 und seit 29 Kaplan in Westerholt) zum Rektor an der Rektoratkirche in der Feldmark Wesel; Johannes Schlechter (geb. 93 in Münster, Priester seit 17 und seit 28 Schloßvikar auf Haus Surenburg bei Riesenbeck) zum Verwalter der Vikarie St. Agathae an der Pfarrkirche zu Rorup; Hermann Horstmann (geb. 96 in Ochtrup, Priester seit 22 und seit 27 Kaplan in Seppenrade) zum Kaplan an der Pfarrkirche zu Sevelen; Hermann Möller (geb. 97 in Cloppenburg, Priester seit 21 und seit 31 Kaplan an der St.-Laurentius-Kirche in Duisburg-Beeck), zum Kaplan an der St.-Gabrielis-Kirche in Duisburg.

△ **Münster**, 26. Dez. **Medizinalrat Dr. Schlautmann gestorben.** Am Morgen des Tages vor Weihnachten entschlief ziemlich unerwartet der frühere Kreisarzt des Landkreises Münster, Medizinalrat Dr. Schlautmann, wenige Tage vor seinem 74. Geburtstage, und damit eine der bekanntesten Persönlichkeiten im Medizinalleben des Münsterlandes. Josef Schlautmann wurde am Neujahrstage 1862 in Waltrop geboren und wurde im Jahre 1901 von Dülmen aus, wo er sich als praktischer Arzt niedergelassen hatte, mit der Verwaltung der neugeschaffenen Kreisarztstelle des Landkreises Münster betraut. Mehr als ein Vierteljahrhundert hindurch versah er dieses verantwortungsvolle Amt mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt.

△ **Münster**, 26. Dez. **Richtfest bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt.** Der ständig wachsende Geschäftsverkehr der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen hat es mit sich gebracht, daß die bisherigen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten und der um 1930 durch den jetzigen Landesrat Gonser mit großem künstlerischem Geschick durch Umbau geschaffene jetzige Bau durch einen Anbau vergrößert werden mußte. Außer den notwendigen großen Geschäftszimmern in den oberen Geschossen enthält das neue Gebäude einen allen Erfordernissen gewachsenen großen Luftschutzkeller. Dieser Erweiterungsbau ist jetzt soweit gediehen, daß den Arbeitern der Tag vor Weihnachten zu einem Richtfest gestaltet werden konnte. Nach dem üblichen Richtspruche durch einen Zimmermann sprach Landesrat Gonser im Namen der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt den Arbeitern und allen sonst noch an dem Bau Beschäftigten den Dank aus für die bisher geleistete gute Arbeit und schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

□ **Iburg**, 26. Dez. **Der älteste Bauernhof des Osnabrücker Landes.** An manchen Stellen unserer Gegend gibt es Bauernhöfe, von denen man sich erzählt, daß sie schon auf ein tausendjähriges Bestehen zurückblicken können. Das wird man ja nicht ohne weiteres bestreiten können. Einen ganz anderen Eindruck als eine solche Ueberlieferung aber macht es, wenn das Bestehen eines Hofes urkundlich belegt werden kann. In dieser glücklichen Lage ist der Bauer Paul Lohmeyer in der Bauerschaft Hardensetten. Von seinem Erbhof hat der bekannte Germanist Prof. Jostes im Osnabrücker Staatsarchiv eine Urkunde gefunden, die aus dem Jahre 1120 stammt. Der Reichsnährstand hat übrigens dem Bauern Lohmeyer amtlich bestätigt, daß sein Erbhof der älteste des Osnabrücker Landes sei.

□ **Ibbenbüren**, 26. Dez. **Prügelei nach Schnapsgelage.** Das aus Münster hergewanderte Besenbinderehepaar L. hatte bei der Familie We. auf dem Dicken Berg abends Aufnahme gefunden. Zuerst ging alles gut. Man holte Schnaps, und es entwickelte sich dann bald eine so laute Stimmung, daß We. die Zeit für gekommen hielt, Ruhe zu stiften. Und als das nicht sofort gelang, holte er einen strammen Eichenknüppel und hieb damit auf L. ein. Dieser mußte mit einem schweren Schädelbruch dem hiesigen Krankenhause übergeben werden und ist dort einige Stunden später gestorben. Die Polizei hat den reichlich rabiaten Schläger festgenommen.

□ **Ibbenbüren**, 26. Dez. **Ein Volkspark in Ibbenbüren.** Die Inhaber der hier südlich der Stadt gelegenen Weizenstärkefabrik Crespel u. Deiters, der größten Weizenstärkefabrik Deutschlands, die schon so manche Wohlfahrtseinrichtung zugunsten ihrer Gefolgschaft getroffen haben, haben jetzt von der Stadt Ibbenbüren ein großes Wiesengrundstück längs der Gronauer Allee gekauft, um dieses landschaftlich besonders schön gelegene Gelände mit Bäumen und Sträuchern zu bepflanzen und als Park für die allgemeine Benutzung zur Verfügung zu stellen. Auch soll ein größerer Kinderspielplatz mit Sandkästen, Rasenflächen, Bänken usw. eingerichtet werden, auf dem auch Karussell, Schaukel und ähnliche schöne Dinge nicht fehlen werden. **Dieser Volkspark ist das Weihnachtsgeschenk für die Stadt Ibbenbüren.**

△ **Harsewinkel**, 26. Dez. **Münsterländischer Heideschäfer feiert 98. Geburtstag.** Der Landwirt und Schäfer Adolf Köper konnte vor einigen Tagen seinen 98. Geburtstag feiern. Mit ungeheurer Liebe hängt er an seiner münsterländischen Heide, in der er vor sechzig Jahren sich eine eigene Kottenstelle erworben hat, und erzählt gerne von früheren Zeiten, wie er beispielsweise, um Schafe zu verkaufen, zu Fuß nach Bremen und genau so nach Düsseldorf gewandert war, und das wer weiß wie oft!

× **Dülmen**, 26. Dez. **Am Samstag, 21. Dezember,** starb zu Münster im Alter von 75 Jahren der frühere Leiter des hiesigen Amtes, Amtmann und Major d. L. Hubert Fischer, welcher in den Jahren 1894—1908 hierselbst tätig war und alsdann bis 1927 die Verwaltung des Amtes Lüdinghausen übernahm. — Am Dienstag, 24. Dezember, wurde ebenfalls ein früherer Dülmener Bürger, Kreisarzt i. R., Medizinalrat Dr. Joseph Schlautmann in Münster, bis 1901 in Dülmen, beinahe 74 Jahre alt, nach kurzer Krankheit durch den Tod von einem langen Asthma-Leiden erlöst. Mögen beide ruhen in Frieden!

Handel und Wirtschaft.

Ausweis der Reichsbank vom 21. Dezember 1935.

DNB **Berlin**, 24. Dezember.

Um die Veröffentlichung des Wochenausweises der Reichsbank für die vorletzte Dezember-Bankwoche noch vor dem Weihnachtsfest zu ermöglichen, erfolgte der Abschluß wiederum bereits am 21. Dezember 1935. Der Ausweis steht, wie bereits in der Vorwoche, völlig im Zeichen des vorweihnachtlichen Geldbedarfes der Wirtschaft. Nachdem bereits in der Vorwoche nur eine unwesentliche Ermäßigung der Papitalanlage von 0,8 Millionen RM zu verzeichnen war, hat die Berichtswoche eine Zunahme der gesamten Kapitalanlage der Bank um 5,6 Millionen RM auf 4 660,0 Millionen RM gebracht. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf erhöhte sich gegenüber der Vorwoche von 6135 auf 6156 Millionen RM; im Vormonat betrug er 5 788 und zur gleichen Zeit des Vorjahres 5 704 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Abnahme um 47 000 RM rund 87,7 Millionen RM. Im einzelnen haben die Goldbestände um 66 000 auf 82,4 Millionen RM zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 113 000 RM auf rund 5,2 Millionen RM abgenommen.

Deutsch-belgische Vereinbarungen.

DNB **Berlin**, 24. Dezember.

Zwischen der deutschen und belgischen Regierung ist eine Vereinbarung über die Einfuhr von Düngemitteln der Nr. 362 A Absatz 2 des deutschen Zolltarifes im Zeitraum vom 1. Januar 1936 bis 31. Dezember 1940 abgeschlossen worden. Die Vereinbarung wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Ferner haben beide Regierungen eine Ergänzung des zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion im Juli abgeschlossenen Zahlungsabkommens dahingehend vereinbart, daß für Zahlungen im Warenverkehr zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion nicht nur die Zahlung in Reichsmark-Noten, sondern auch die Zahlung in deutschen Scheidemünzen ausgeschlossen ist. Zahlung in deutschen Scheidemünzen kann lediglich im Rahmen der für den kleinen Grenzverkehr durch die deutschen Devisenvorschriften jeweils zugelassenen Erleichterungen vorgenommen werden.

Der deutsch-niederländische Warenverkehr im Jahre 1936.

Berlin, 24. Dezember.

Im Auswärtigen Amt ist am Montag ein Vertrag über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs im Jahre 1936 unterzeichnet worden. Für den Bezug von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Holland, insbesondere von Butter, Eiern und Käse ist eine Regelung getroffen worden, die einen Mehrbezug der genannten Erzeugnisse gegenüber dem Vorjahre vorsieht. Die Vereinbarungen über die bei der Einfuhr in den Niederlanden kontingentierten Waren gestatten es Deutschland, seine Waren etwa im bisherigen Ausmaß nach Holland abzusetzen.

★

Da die in Berlin geführten Verhandlungen über die Regelung des deutsch-dänischen Warenverkehrs vor den Weihnachtstagen nicht zu Ende geführt werden konnten, sind die beiden Regierungen übereingekommen, die Gültigkeit des für das Jahr 1935 geltenden Abkommens über den gegenwärtigen Warenverkehr bis zum 31. Januar 1936 zu verlängern. Die Verhandlungen werden Anfang Januar fortgesetzt werden.

Märkte.

New Yorker Baumwollkurse.

● **New-York**, 24. Dez. Loco 1200, Januar 1160, Febr. 1146, März 1132—33, April 1125, Mai 1117—18, Juni 1107, Juli 1097, August 1085, September 1073, Oktober 1062—63, Zufuhren in Golf-Häfen 35 000, Export nach England 4000, Export nach dem übrigen Kontingent 13 000. Tendenz: Stetig.

◇ **New-York**, 26. Dez. Loco 1190, Januar 1151, Februar 1138, März 1125—26, April 1118, Mai 1111, Juni 1102, Juli 1092, August 1079, September 1067, Oktober 1056—58, November 36 1056, Zufuhren in Atlantischen Häfen 26 000, Export nach England 9000, Export nach dem übrigen Kontingent 10 000. Tendenz:

New Orleans Baumwolle.

× **New-Orleans**, 24. Dez. Loco New-Orleans 1177, Januar 1157, März 1128, Mai 1114, Juli 1094, Oktober 1061. Tendenz: Stetig.

× **New-Orleans**, 26. Dez. Loco New-Orleans 1175, Januar 1151, März 1125—26, Mai 1112, Juli 1091, Okt. 1055, Dezember 36 1055. Tendenz: Kaum stetig.

Liverpooler Baumwollkurse.

⊙ **Liverpool**, 24. Dez. Januar 621, Februar 621, März 621, April 618, Mai 616, Juni 613, Juli 611, August 604, September 598, Oktober 592, November 588, Dezember 620, Dez. 36 587, Januar 37 587, März 37 586, Mai 37 584, Juli 37 582, Okt. 37 575. Tendenz: Ruhig.

Anzeigenteil

Familien-Anzeigen

jeder Art veröffentlicht man in den

Zeno-Zeitungen!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag vormittag 11,15 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Ehefrau Maria Löffing

im 71. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente sanft und ruhig im Herrn.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten im Namen der trauernden Angehörigen:

Heinrich Löffing und Kinder

Lingen, Berlin, 27. Dez. 1935.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 28. Dezbr. 1935, vorm. 11,45 Uhr, vom Krankenhause aus. — Das feierliche Seelenamt am gleichen Tage 8,30 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, wird gebeten, diese als solche anzusehen.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter Liesbeth mit dem Kaufmann Herrn Josef Tenbrock geben wir hiermit bekannt

Hans Blenker u. Frau Elisabeth geb. Kötter.

Warendorf i. W., Wilhelmstraße 2—4.

Meine Verlobung mit Fräulein Liesbeth Blenker beehre ich mich anzuzeigen

Josef Tenbrock

Gescher i. W., Hauptstraße 12.

Weihnachten 1935

Eine „Kleine" hat schon vielen ihr Lebensglück gebracht! Auch Ihnen kann geholfen werden! aller 15 Zeno-Zeitungen. Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster i. W. Telephon 266 54.

Hast Du mit der Brille Plage, Gehe schnell zu Overhage! Münster i. W., Prinzipalmarkt 8.

Durch die Zeno-Zeitung werben, heißt wirtschaftlich werben!

Schützenverein Dornenkamp.

Unser Mitglied

Heinrich Leifeld

ist gestorben. Ueberführung der Leiche aus dem Krankenhause zur Elisabethkirche um 8¼ Uhr am Samstag, den 28. d. Mts. Anschließend nach dem Seelenamt die Beerdigung. Die Mitglieder erscheinen in Vereinsmütze. Der Vereinsführer.

Nach Gottes hl. Willen entschlief am Tage vor Weihnachten, um 7 Uhr morgens, mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Rea.-Lok.-Führer

Heinrich Leifeld

Er starb plötzlich und unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach 10jähriger glücklicher Ehe im Alter von 39 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

In tiefer Trauer
Maria Leifeld geb. Winter,
die Kinder: Bernhard, Karl u. Gertrud,
Familie B. Leifeld,
Familie Karl Winter.

Rheine, Münster, Syke, den 24. Dezember 1935. Talstraße 33.

Die Ueberführung des Verstorbenen zur St.-Elisabeth-Pfarrkirche findet statt am Samstag, den 28. Dezember, morgens 8¼ Uhr, vom Matthias-Spital aus, anschließend das feierliche Seelenamt, danach die Beerdigung. (7228

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Franziska Brands
August Theben jr.

Osterwick i. Westf. Borken i. Westf.

Weihnachten 1935

Lindenhof-Lichtspiele Coesfeld

Ab heute **Freitag, abends 8,30 Uhr,** vollständig neues Programm.

„Das Mädchen vom Moorhof"

Der neue Spitzenfilm der Ufa nach dem Meisterroman von Selma Lagerlöf

Dazu das ausgesuchte **Vorprogramm.**

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Zuverlässige ältere (7224
Haushälterin
für kleinen frauenlosen Haushalt gesucht. Angenehme Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote unter 1803 a. d. Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbeten.

Zum sofortigen Antritt nettes
Fräulein
zum Bedienen der Gäste gesucht.
Angebote unter E T 756 an die Emsländische Tagesztg., Papenburg

Für sofort zwei tüchtige (7220
Holzschuhmacher
zum Nacharbeiten und zur evtl. Bedienung der Bandsäge gegen hohen Lohn gesucht. Logis bei uns.
Kortbus & Herming mech. Holzschuhmacherei und Holzhandlung, Telgte. Tel. 256.

Ein Klein-Anzeige in den Zeno-Zeitungen hat großen Erfolg!

Bin Freitag und Samstag
verreist
Nächste Sprechstunde Montag morgen d. 30.12.35
Dr. Wewer
Ahlen i. W.
Facharzt f. Hals-, Nas.- u. Ohrenleid.

Schüler
werden sicher gefördert im kath.
Schülerheim Brenken,
Wodantal,
Hattingen - Ruhr.

Holzverkauf.

Aus dem Brockmannsbrock und Makesing bei Cartbaus kommen am Samstag, den 28. Dez. 1935, zum öffentlichen Verkauf:

40 Eichenstämme, 20-58 cm Mittendurchm.
Bau-, Schacht-, Schreiner- u. Stellmacher-Holz,
1 Buche = 2,50 fm,
1 Los offenes Reisig.

Zusammenkunft: Vormittags 9 Uhr beim Schreiner Wennemar in Limbergen. (7223

Herzog von Croy'sche Forstverwaltung, Dülmen i. W.

Todesanzeigen

Neu! Ermäßigter Grundpreis

Millimeterpreis 7 Pfg.

für die Gesamtausgabe der Zeno-Zeitung.

Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. W., Albert-Leo-Schlageter-Straße 93. Telephon 26654

Käufer finden Sie bestimmt durch eine Anzeige im allgemeinen Anzeigenteil der Zeno-Zeitungen. Warum? Zeno-Zeitungen sind weitverbreitet.

Bezirksbeamter

von großer deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen feste Bezüge und Reisespesen, Abschluß- und Super-Provision, gesucht.

Ausführliche Angebote von Fachleuten, welche gute Erfolge nachweisen können, erbeten unter 7226 an die Anz.-Verwaltung der Zeno, Münster.

Der deutsche Tabakbau.

Von

Karl Wilhelm Möhring.

Bei unserer angespannten außenhandelspolitischen Lage wird manch einer dem Gedanken nachgegangen sein, daß u. a. der Verzicht auf das eine oder andere Genußmittel notwendig erscheint. Denken wir nur an die tropischen und subtropischen Gewächse, an deren Verbrauch wir uns im Laufe der vergangenen Jahrhunderte gewöhnt haben. Denken wir an Kaffee, Tee, Kakao, Südfrüchte usw., deren Anbau in unseren Breitengraden nicht möglich ist. Da ist besonders der Tabak, von dem wir wissen, daß er als Zigarre, Zigarette oder in der Tabakspfeife genossen, ein Genußmittel ist, das kaum entbehrlich erscheint. Wir wissen nur zu gut, daß der Tabakgenuß über manche trübe Stunde verhelfen kann, und daß er in mancher Stunde eine wohltuende Beruhigung auslöst. Beweis für die Unentbehrlichkeit des Tabaks ist die Tatsache, daß in Zeiten sinkender Kaufkraft der Bevölkerung der Verbrauch an Zigarren, Zigaretten und Tabaken keineswegs abnimmt, daß vielmehr eine Verlagerung des Verbrauchs von den teuren Tabakwaren zu den billigeren Sorten stattfindet.

Aber der deutsche Bauer sorgt dafür, daß der Raucher Einschränkungen nach dieser Richtung nicht nötig hat. Der deutsche Tabakbau hat sich im Verlaufe des letzten Jahrzehnts recht günstig entwickelt. Er deckt bereits 25 v. H. des gesamten Bedarfs. Während im Wirtschaftsjahr 1923/24 der Ertrag an heimischen Tabaken mit 17 Millionen Reichsmark beziffert wurde, stieg er im vergangenen Wirtschaftsjahr auf 35 Millionen Mark.

Besonders beachtlich ist in diesem Zusammenhang, daß uns die Einfuhr überseeischer Tabake keine nennenswerte Devisenbelastung bringt und daß für die erforderliche Einfuhr, die wertmäßig 120 Millionen Mark jährlich beträgt, nur 10 Millionen Mark für meist südamerikanische Tabake in Devisen aufgebracht werden müssen, während die übrigen 110 Millionen Mark für Orient- und holländische Kolonialtabake fast restlos im Verrechnungsverkehr bezogen werden. Damit werden aber der deutschen Volkswirtschaft durch entsprechende Ausfuhr nach diesen Ländern Arbeitsmöglichkeiten geboten, die bei der weiteren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nur begrüßt werden können. Ganz allgemein wirkt sich die Tabakwirtschaft recht belebend sowohl für unsern Arbeitsmarkt als auch für das Reich aus. Die Gesetze vom Juli 1933 und Dezember 1934 brachten eine Stabilität im heimischen Tabakbau, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Allein eine Zahl zeigt die Wichtigkeit des heimischen Tabakbaues. In einem unserer Hauptanbaugebiete für Qualitätstabake, der Pfalz, arbeiten nicht weniger als rund 65 000 Menschen, ein Arbeitsheer, das sich zumeist aus kleinen Tabakpflanzern zusammensetzt. Für das Reich stellt die Tabakwirtschaft insofern einen wichtigen Faktor dar, als sie eine der zuverlässigsten Steuerquellen ist. Die jährliche Steuereinnahme beträgt fast 1 Milliarde Reichsmark. Es liegt auf der Hand, daß im Hinblick auf die Bedeutung, die der Tabakwirtschaft im Rahmen unserer Gesamtwirtschaft beigemessen werden muß, seitens der amtlichen Stellen diesem Wirtschaftszweig größte Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Es muß erreicht werden, auch die restlichen 10 Millionen Mark Devisen, die wir für südamerikanische Tabake ausgeben müssen, unserer Wirtschaft zu erhalten. Dies ist unter Nutzbarmachung der gesammelten Erfahrungen und des derzeitigen Standes unseres heimischen Tabakanbaues durchaus kein Problem. Erfreulicherweise hat hier die Neuordnung eine Umstellung vom Mengen- zum Qualitätsbau nach sich gezogen. Die Regelung der Tabakgewinnung im Reichsgebiet erfolgt nach einheitlichen Vorschriften für den Anbau und für die weitere Behandlung der Tabake. Von weittragender Bedeutung ist hierbei, daß die heimischen Pflanzer eingesehen haben, daß die Ware sicherer und zu besseren Preisen abzusetzen ist, wenn beim Anbau und bei der Tabakbehandlung die Wünsche der Abnehmer und demzufolge der Verbraucher berücksichtigt werden. Die Anbaumethoden wurden auf diese marktregelnden Notwendigkeiten abgestellt. Hervorzuheben ist hier die qualitätsverbessernde Wirkung des in Deutschland gewonnenen schwefelsauren Kalis, das Farbe, Brand (Glimmbarkeit) und Aroma günstig beeinflußt. Daß diese Erkenntnis die heimischen Tabakpflanzer sich zunutze machten, und daß in den Anbauvorschriften dieser Erkenntnis Rechnung getragen wurde, war nur eine natürliche Folge für die weitere Entwicklung des Qualitätstabakanbaues, der eine steigende Tendenz zeigt. Allerdings muß darauf geachtet werden, daß keine Kulturflächen für Tabakbau frei gemacht werden, die zum Anbau von Kulturfrüchten herangezogen werden müssen und ausschließlich der Nahrungsmittelversorgung zu dienen haben.

Durch eine Dritte Ausführungsverordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Staat und Partei wird der Katalog der „Gliederungen der NSDAP", wie er in der Ersten Durchführungsverordnung zu dem erwähnten Gesetz aufgestellt wird, durch Einfügung des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes erweitert.

Nach einer Mitteilung des thüringischen Volksbildungsministers soll künftig nur noch solchen Privatschulen die Weiterführung als Ersatz einer öffentlichen höheren Schule gestattet werden, die eine Auslese ihrer Schüler im Sinne des Ausleseerlasses vom 27. März 1935 sicherstellen können und eine Erziehung ihrer Zöglinge im nationalsozialistischen Geiste gewährleisten.

Wie auf einer Verbandsführerbesprechung des Hauptverbandes Deutscher Wohnungsunternehmen mitgeteilt wurde, kann damit gerechnet werden, daß die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen im Jahre 1936 etwa 100000 Wohnstätten (Kleinwohnungen, Eigenheime und Siedlerstellen) zur Ausführung bringen. Voraussetzung sei, daß der Kapitalmarkt in der Lage ist, die erforderlichen Bauhypotheken zu angemessenen Bedingungen bereitzustellen.

Turnen Spiel Sport

Ein mageres Feiertagsprogramm.

△ **Recklinghausen, 26. Dezember.**

Ein recht mageres Sportprogramm verzeichnete man in Bocholt an den Weihnachtstagen; denn lediglich ein Ortskampf kam auf dem Platz auf Gut Hünting zum Austrag. Das Spiel BV Bocholt gegen TV Wesel kam nicht zum Austrag, da die Festungsstädter die Partie absagten. Der Ortskampf zwischen dem zweitklassigen Sportklub und dem in der 1. Kreisklasse spielenden FC Bocholt war eine sichere Angelegenheit der Platzbesitzer. Die Mannschaft des FC Bocholt, die das zweite Spiel nach der Sperre austrug, stellte sich auf eigenem Gelände in einer blendenden Verfassung vor. Gegen diese Elf stand die Elf von der alten Aa auf verlorenem Posten und war von Beginn an in die Rolle eines Verteidigers gedrängt. Der Sturm des FC glänzte diesmal und zeigte ein harmonisches Zusammenspiel. Die Folge war ein haushoher 7:0-Sieg. Beide Mannschaften trugen das Spiel fair aus.

Haltern 26 hatte sich den früheren Bezirksligisten Germania Datteln als Gast verschrieben und erlebte eine böse Ueberraschung. Ein Tor mehr, und das Dutzend wäre voll gewesen. Sogar der Ehrentreffer blieb den Gästen aus Haltern versagt. Die hohe Niederlage ist wohl darin zu suchen, daß Haltern seine Mannschaft mit früheren Spielern, die jetzt bei der Wehrmacht dienen und ihren Heimatsurlaub daheim in Haltern verbrachten, vermeintlich zu stärken glaubte. Jedoch trat das Gegenteil ein, die Mannschaft spielte völlig zusammenhanglos und zerfahren, so daß es der Gast nicht einmal schwer hatte.

BV Holsterhausen weilte bei Tus Borken, und buchte einen klaren Sieg, der dem besseren technischen Leistungsvermögen entsprach. Immerhin gelang es den Gastgebern, in der zweiten Halbzeit das Spiel offener zu gestalten und noch zu zwei weiteren Toren zu kommen, so daß die Niederlage noch in gemäßigten Grenzen blieb.

FC Bocholt 1900 — SC Bocholt 26 7:0 (3:0).

Nachdem die ersten Minuten erfolglos verflossen waren, kommt der FC durch Terörde zum Führungstreffer. Nunmehr übernimmt der FC vollständig das Kommando. Bis zum Seitenwechsel erzwingt Lobner durch zwei weitere Tore eine glatte 3:0-Führung bei der Pause. Auch im 2. Abschnitt geben die Platzherren den Ton an. Die Fäste haben kein Glück und keinen Erfolg mit ihren durchbruchartigen Vorstößen. Durch Ahlbrand, Terörde, Goormann und nochmals Terörde konnte der Klassenhöhere noch vier Volltreffer anbringen, die dem SC Bocholt beim Schlußpfiff die hohe 7:0-Niederlage brachten.

Germania Datteln — Haltern 26 11:0 (4:0).

Der VfK Haltern trat nach langer Zeit wieder einmal auf den Plan, konnte aber gegen die äußerst gut aufgelegte Mannschaft der Germanen nicht ankommen und mußte ihnen einen haushohen Sieg überlassen. Bis zur Pause ging es noch an. Nach dem Wechsel klappte jedoch Halterns Hintermannschaft unter der Wucht der ständigen Angriffe zusammen und überließ den Dattelner Stürmern Luft und Raum für weitere Tore. Haltern hatte geglaubt, seine Mannschaft durch Einstellung von Heimaturlaubern verstärkt zu haben, mußte aber erleben, daß während der 90 Spielminuten kein Zusammenhang in die Mannschaft kam.

Fortuna Marl-Drewer — Gerta Hillerheide 2:2 (2:1).

Die Platzverhältnisse waren denkbar ungünstig. In der 1. Halbzeit hatte Drewer Vorteile für sich, in der zweiten Spielhälfte wurde Gerta besser, trat den ersten Gegentreffer und in der 20. Minute das Ausgleichstor.

Tus Borken — BV Holsterhausen 4:7 (2:0).

Dieser Freundschaftskampf ergab einen klaren Sieg für den klassenhöheren Gast. Borken wehrte sich zwar mit aller Macht, kam aber für einen Sieg nicht in Frage. Die Tore traten bei Holsterhausen Mittelstürmer und Linksaußen je zwei, Halbrechts, Rechtsaußen und Halblinks je ein Tor.

Tus Borken 1a-Jgd. — BV Holsterhausen 1a-Jgd. 3:3.

Lohmann und Lacquehay, die großen Rivalen.

Dortmund, 26. Dezember.

Bei der hervorragenden Besetzung der Weihnachtsrennen konnte es nicht ausbleiben, daß die Westfalenhalle am zweiten Festtag völlig ausverkauft war. Der Große Weihnachtspreis der Dauerfahrer aus drei Läufen über insgesamt 70 km und einem Zeitfahren rechtfertigte in allen Teilen die großen Erwartungen. Es gab Steherrennen, wie sie spannender und in ihrem Verlauf aufregender nicht sein konnten. Wie vorauszusehen, spitzten sich die vier Läufe zu einem Duell Lohmann — Lacquehay zu, aus dem mit Glück Lohmann als Gesamtsieger hervorging. Der Bochumer hatte das bisher schwerste Rennen zu bestehen, in das er in bester Form stieg. Trotzdem mußte er sich in zwei Läufen dem Weltmeister beugen. Wäre dieser nicht im Zeitfahren durch einen Irrtum des Renngerichts benachteiligt worden, worauf der Franzose auf einen nochmaligen Start verzichtete, dann hätte der Gesamtsieger nur Lacquehay auf Grund seiner taktisch vorzüglichen Leistung geheißen. Der Belgier Ronsse erwies sich wieder als ein dankbarer Fahrer, der schnell im Antritt und zähe in der Verteidigung seiner Position war. Paillard ging krank an den Start, ließ aber trotzdem zuweilen seine große Klasse erkennen. Das Publikum spendete allen Fahrern riesigen Beifall und wurde sichtlich von den Kämpfen auf der Holzbahn mitgerissen.

Die Berufsfahrer kamen noch in einem Mannschafts-Omnium für Zweisitzer zu Wort. Auch dieser Wettbewerb sprach gut an. Ungethüm — Siebelhoff waren das beste Tandem, dem die Straßenfahrer Bautz—Kijewski nicht viel nachstanden.

Im Malfahren für Amateure ließ sich im Endlauf der Bochumer Hasselberg von Wengler überraschen und wurde auf den zweiten Platz verwiesen. Das 30-Runden-Prämienfahren sicherte sich der gutveranlagte Dortmunder Dahmen, während die Armbinde der Westfalenhalle wieder an Diederichs fiel, der sich an Wengler für die kürzliche Niederlage revanchierte. Allerdings war der Bielefelder durch seine Teilnahme am Malfahren etwas ermüdet und dadurch benachteiligt.

Der Verlauf der Rennen:

Großer Weihnachtspreis.

1. Lauf (20 km).

Ergebnis: 1. Lohmann 19:05,6 (Bahnrekord). 2. Lacquehay 150 m zurück. 3. Ronsse 720 m zurück. 4. Paillard 1070 m zurück.

Zeitfahren der Dauerfahrer (1000 m).

1. Paillard 55,2 Sek. 2. Ronsse 56 Sek. 3. Lohmann 57 Sek. 4. Lacquehay.

2. Lauf (20 km).

Startfolge: Lacquehay, Lohmann, Ronsse, Paillard. In der 17. Runde treibt Ronsse Lohmann auf Lacquehay, der den Bochumer nach kurzem Kampf passieren läßt. Es entspinnen sich zwischen allen vier Fahrern spannende Kämpfe, in deren Verlauf Lohmann an Ronsse scheitert und dann Lacquehay wieder vorbeilassen muß. Spannender Endkampf, in dem Lacquehay die Spitze zäh verteidigt.

Ergebnis: 1. Lacquehay 19:54,2. 2. Lohmann 150 m zurück. 3. Paillard 110 m. 4. Ronsse 190 m zurück.

3. Lauf (30 km).

Startfolge: Ronsse, Lohmann, Paillard, Lacquehay. Paillard tritt den dritten Platz an Lacquehay, der nun hinter Lohmann liegt, ab. Lohmann ist schwersten Angriffen von Lacquehay ausgesetzt, denen er in der 39. Runde nach heldenmütigem Kampfe erliegt. Die Spitze verteidigt im weiteren Verlauf der Belgier. Um die Placierung spielen sich prächtige Kämpfe ab. Paillard versucht sich an Lohmann, hat aber kein Glück. Bis zum Schluß bleibt Ronsse an der Spitze, und Lohmann kann trotz schönen Endspurts dem Weltmeister den zweiten Platz nicht entreißen.

Ergebnis: 1. Ronsse 31:08. 2. Lacquehay 70 m zurück. 3. Lohmann 80 m. 4. Paillard 180 m zurück.

Gesamtergebnis: 1. Lohmann 9 Punkte (insgesamt 130 m mehr als Lacquehay). 2. Lacquehay 9 P. 3. Ronsse 10 P. 4. Paillard 12 P.

Malfahren über fünf Runden.

1. Vorlauf: 1. Hasselberg (12,8). 2. Dahmen. 3. Rißmann. — 2. Vorlauf: 1. Mertens (12,9). 2. Gras. 3. Kemmesies. — 3. Vorlauf: 1. Jung (12,6). 2. Strauch. 3. Krause. — 4. Vorlauf: 1. Wengler. 2. Mühr. 3. Krause.

1. Zwischenlauf: 1. Hasselberg (12,5). 2. Dahmen, unplaciert Mertens, Gras. — 2. Zwischenlauf: 1. Strauch (13,1). 2. Wengler; Mühr distanziert; unplaciert Jung.

Endlauf: 1. Wengler (12,8). 2. Hasselberg. 3. Strauch. 4. Dahmen.

Mannschafts-Omnium für Zweisitzer.

Zeitfahren (1000 m): 1. Ungethüm — Siebelhaff 1:01,6. 2. Sagurna—Korsmeier 1:03. 3. Kretschmer—Cieszinski 1:03,2. 4. Bautz—Kijewski 1:03,6.

Malfahren über 10 Runden: 1. Bautz — Kiewski 2:03 Min. 2. Ungethüm—Siebelhoff. 3. Kretschmer—Cieszinski. 4. Sagurna—Korsmeier.

Verfolgungsrennen bis zu 20 Runden: 1. Ungethüm — Siebelhoff 4:03. 2. Bautz—Kijewski 40 m. 3. Sagurna—Korsmeier. 4. Kretschmer—Cieszinski.

Gesamtergebnis: 1. Ungethüm—Siebelhoff 11 Punkte. 2. Bautz—Kijewski 8 P. 3. Kretschmer—Cieszinski 6 P. 4. Sagurni—Korsmeier 5 P.

Um die Armenbinde der Westfalenhalle.

Verfolgungsrennen: 1. Diederichs 5:01,6. 2. Wengler 40 m zurück.

30-Runden-Prämienfahren.

1. Dahmen 8:03,6. 2. Hasselberg. 3. Mertens. 4. Mühr. Die Prämien gewannen Strauch und Dahmen.



Weihnachten 900 Meter unter der Erde.

In dem Kalibergwerk Reihershausen bei Göttingen wurde eine einzigartige Weihnachtsfeier veranstaltet. Im Füllort auf der Hauptförderstrecke, 900 Meter unter der Erde, scharten sich die Arbeitsmänner am Christbaum zu einer Feier zusammen. Das Orchester des Göttinger Stadttheaters umrahmte die Feierstunde mit stimmungsvollen Darbietungen.

(Presse-Illustration Hoffmann-M).

Schalke 04 verliert in Berlin.

In dem Spiel gegen den Berliner SV 92 fanden sich die Schalker von Anfang an mit dem Boden gut ab. Ein Alleingang von Urban hätte fast zum Führungstor geführt, doch im allerletzten Augenblick rettete der Berliner Verteidiger Reitz. Szepan als Mittelläufer gab einmal den Ball zu scharf nach Mellage, so daß der Torwächter alle Mühe hatte, um nicht die Kugel über die Linie rollen zu lassen. In der 25. Minute kam der rechte Flügel der Schalker gut durch. Von Kalwitzki über Gellesch lief der Ball zum hereingelaufenen Urban, der scharf einschoß. Die Gäste hatten alle Mühe, den knappen Vorsprung bis zur Pause zu halten. Nach dem Seitenwechsel kamen die Westfalen zunächst wieder schneller in Fahrt, aber bald hatte sich der Berliner Sturm gefunden, und in der achten Minute fiel dann der Ausgleich. Der Mittelstürmer schoß, Mellage konnte den nassen schweren Ball nur abklatschen, er rollte zum Linksaußen, der dann den Ball leicht über die Linie drückte. Dieser Erfolg machte den Berlinern Mut. Eine Zeitlang waren die Schalker eingeschnürt, verteidigten aber mit vielem Geschick. In der 37. Minute fiel das entscheidende Tor. Bei einem Angriff von rechts gab Berner an den freistehenden Halblinken Hewerer 2 ab, der die Aktion mit einem erfolgreichen Torschuß krönte. Die Westfalen versuchten mit aller Macht aufzuholen, doch es gelang ihnen nicht mehr.

Weitere Spiele.

Der 1. FC Nürnberg spielte in Mannheim gegen den SV Waldhof vor 20 000 Zuschauern. Es war ein schönes Spiel, das bis zum Ende torlos blieb. Für Nürnberg hatte der Schlußmann Köhl wohl den größten Verdienst an dem 0:0-Stand.

Auf seiner Weihnachtsreise nach dem Süden hatte Schwarz-Weiß Essen gleich zwei Siege zu verzeichnen. Der VfB Ingolstadt, ein Vertreter der Bezirksklasse, wurde am ersten Tage mit 4:2 (2:0) geschlagen. Den Hauptkampf am Tage darauf gewannen die Schwarz-Weißen gegen Jahn Regensburg, obwohl Jakob im Tor stand, mit 3:1 (1:0) Toren noch sehr sicher.

Mit wechselndem Erfolg kämpfte die Mannschaft von Hamborn 07. Das Gastspiel in der württembergischen Hauptstadt gegen den Schwabenmeister VfB Stuttg. ging mit 3:2 (1:2) knapp verloren, erst ein Elfmeter, den der Mittelstürmer verwandelte, besiegelte das Schicksal von Hamborn. Diese Chance machten die Gäste am zweiten Tage durch einen Sieg über Phönix Ludwigshafen, den Meister des Gaues Südwest, mit 2:0 (1:0) wieder wett.

Der Hamburger Sportverein besiegte die SpVg Fürth mit 2:1 (1:0) Toren. Damit haben die Rothosen auf ihrer Reise, die sie noch nach Augsburg und Leipzig führt, einen guten Start gehabt.

★

Borussia M.-Gladbach — Westfalia Herne 1:1.
Rheydter SpV — SV Höntrop 3:2.
Grünweiß Viersen — Rotweiß Oberhausen 0:2.
Rheingold Emmerich — Fortuna Düsseldorf 2:2.
SpVg Barmen — VfL Benrath 4:5.
Turu Düsseldorf — VfB Ruhrort 2:3.
Bonner FV — FC 06 Beuel 4:5.
Mülheimer SV — Köln-Nord 0:4.
Viktoria Köln — Kölner CfR 5:2.
SpV Kassel — Kurhessen Marburg 2:3.
FV Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken 3:1.
Phönix Ludwigshafen — Hamborn 07 0:2.
FK Pirmasens — Karlsruher FV 3:2.
VfL Neustadt — Wormatia Worms 3:11.
1. FC Pforzheim — Union Böckingen 3:5.
Stuttgart — Hamborn 07 3:2.

Radrennen in der Deutschlandhalle.

Berlin, 26. Dezember.

Der Held des Tages war der Franzose Lemoine, der seinen Vorlauf und auch den Großen Weihnachtspreis überlegen gewann. Im Kleinen Weihnachtspreis für die Dritten und Vierten der Vorläufe war Schindler erfolgreich, allerdings kam ihm, ebenso wie Lemoine, die geschickte Führung des Amerikaners Carman zu Gute.

Dauerrennen: 1. Vorlauf 20 km: 1. Lemoine 18:41,4 Min., 2. Möller 110 m, 3. Schindler 225 m, 4. Leuer 655 Meter zurück. — 2. Vorlauf, 20 km: 1. Schön 18:25,3 Min., 2. Ehmer 105 m, 3. Stach 120 m, 4. Wals 1195 m zurück.

Kleiner Weihnachtspreis, 30 km: 1. Schindler 27:27,1 Min., 2. Stach 110 m, 3. Leuer 231 m, 4. Wals 232 m zurück.

Großer Weihnachtspreis, 40 km: 1. Lemoine 37:52 Min., 2. Ehmer 50 m, 3. Schön 125 m, 4. Möller 220 m zurück.

Rundenrekordfahren 210 m: 1. Merkens 12,4 Sek.; 2. Chaillot 12,7 Sek., 3. von der Vyver 12,8 Sek., 4. Collar 12,9 Sek.

Amateurfliegerrenen: 1. Merkens 8 Pkt., 2. Collar 7 Punkte, 3. von der Vyver 7 Pkt., 4. Chaillot 6 Pkt.

Die 100 Kilometer in Stuttgart.

Das Ergebnis: 1. Charlier-Deneef 40 P., 2:13:06 Std. Zwei Runden zurück: 2. Funda-Hofmann 58 P. 3. Zims-Küster 26 P. Drei Runden zurück: 4. Gebrüder van Kempen 26 P. Fünf Runden zurück: 5. Tertilte-Clausmeyer 17 P. Neun Runden zurück: 6. Pützfeld-Altenburger 15 P. Zwölf Runden zurück: 7. Thierbach-Umbenhauer 8 P. 13 Runden zurück: 8. Siehl-Göttmann 13 P. 17 Runden zurück: 9. Giehler-Stock 3 P.

Meurer-Mathysiak siegen in Köln.

Etwa 4000 Besucher sahen ein spannendes 75-km-Mannschaftsrennen, in dem vorerst Ruland-Küster die Führung hatten, die sie aber später an Meurer-Mathysiak abtreten mußten, die dann auch in 1:44,46 Std. und mit 10 Punkten vor Nimptsch-Kleinsorg siegten. Eine Runde zurück folgten Ruland-Küster mit 25 Punkten vor Markuse-Kleinegrete mit 21 P., während Müller-Kottenstede mit 16 und Schorn-Rauper mit 11 Punkten zwei Runden zurücklagen. Im Endlauf der Flieger siegte der Nationalfahrer Horn-Köln in 11,1 Sek. vor dem Dortmunder Kurzawa und Klöckner-Köln.

Richter und Scherens in Basel gestürzt.

Der Große Weihnachtspreis auf der Baseler Winterbahn nahm leider durch den Sturz von Richter und Scherens im Endlauf ein irreguläres Ende. Der Schweizer Dinkelkamp, der zweimal gegen Richter verloren hatte und im Zweierlauf von Scherens geschlagen wurde, stand nun allein auf weiter Flur und wurde zum Sieger mit 8 Punkten vor Richter 8½ und Scherens 10½ P. erklärt. Ein Verfolgungsrennen gewann Haemerlinck als Spezialist mit 2 Punkten vor Pecqueur mit 3 P., Bühler 4 P., der sich dafür im Rennen hinter Zweisitzerführung entschädigte. Die Wintermeisterschaft der Steher wurde eine leichte Beute von Gilgen, der sowohl Wanzenried als auch Erne auf die Plätze verwies.

Neuer Weltrekord von Straßberger.

Der mehrfache deutsche Olympiakämpfer und Meister im Gewichtheben, Straßberger-München, wartete bei einer Werbe-Veranstaltung von TV Grünwald München mit einem Weltrekord im beidarmigen Drücken auf. Er brachte 271 Pfund einwandfrei zur Hochstrecke und verbesserte damit den vor wenigen Wochen von Manger-Freising geschaffenen deutschen und Weltrekord um 4 Pfund.